

als Opfer des Milieus. Geld regiert die Welt, und Geschäft ist Geschäft. Schon jeder wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht sollte. Herr v. Bodmann ist gefallen, und jetzt greift er mit beiden Händen nach rechts und links, um die andern in seinem Sturze mitzutragen. Keine Heldentugur, dieser nationale, streng patriotische Mann — aber die andern? Warten wir ab, was aus dem Sosa noch herauskommt!

Deutsches Reich.

Bodmann, verschwinde!

Zu den von unseren Jäuntern am meisten gehassten Männern gehört der badische Minister von Bodmann. Dieser Mann hat die allerdings bei einem deutschen Minister eigentlich unglaubliche Rücksicht gebaut, etwas Vernünftiges über die Sozialdemokratie zu sagen. Er hat sie als eine großartige Bewegung zur Befreiung des vierten Standes bezeichnet. Das wird ihm natürlich von ehemaligen Staatsältesten wie und immer versiezen werden. Den Ausfall der badischen Landtagswahlbenutzt nun das Blatt Dertis, die Deutsche Tageszeitung, um Herrn von Bodmann ein paar Fußtritte zu versehen. Sie schreibt, nachdem sie mehrere Präbstimmen wiedergegeben hat:

Wenn aber die halbsozialistische Süddeutsche Reichskorrespondenz dazu bemerkt, es sei nicht richtig, vor einer ganzen engen Vereinigung einzelner Minister mit der bisherigen Großkonsolidiertheit zu sprechen, und es erscheine gleichfalls nicht angebracht, den einen Minister zu dem anderen in einem gewissen Gegenseitig zu stellen, da das badische Ministerium durchaus homogen sei, so möchten wir doch nicht unterlassen, dazu zu bemerken, daß wir es nicht recht verstehen könnten, wenn ein Minister, der die Sozialdemokratie vor nicht zu langer Zeit als eine großartige Bewegung zur Befreiung des vierten Standes sah, eine so gewaltige Rücksichtnahme dieser großartigen Bewegung rubig hinnehmen sollte, es sei denn, daß er entschlossen sei, die Konsequenzen zu ziehen und seine Auffassung über die „großartige Bewegung“ gründlich zu revidieren.

So gut verfehlte unsere Jäuntern die Theorie, daß es allein Sache des Monarchen sei, Minister kommen und gehen zu lassen, und verlangen, daß Ministerregierungen nicht von so gleichgültigen Dingen wie dem Wechsel parlamentarischer Mehrheiten abhängig sein sollen. Hier fordert die Deutsche Tageszeitung ganz unverblümmt den Rücktritt eines Ministers, weil eine Partei, der er angeblich nahesteht, eine Niederlage erlitten habe. Der Mann ist eben den Jäuntern verhaft. Sie wollen ihn weghaben, und da sind ihnen alle ihre eigenshönen Theorien vollkommen gleichgültig. Von den machen sie eben nur so lange Gebrauch, wie es ihnen in den Kram passt.

Aus dem bayerischen Landtag.

Unter großem Anfang des Publikums begann Dienstag nachmittag die Verhandlung über die liberale Interpellation wegen der Gründung der Staatszeitung. Vorher verläufte der Präsident den Gang der Königsvorlage, deren Vorlese er verfasst. Die Vorlage und ihre Begründung bringen nichts Neues. Es wird folgende Erörterung der Begründung verlangt:

„Ob die Reichsüberweisung wegen eines förmlichen oder geistigen Vertrags des Königs, das ihn an der Ausübung hindert, eingetreten und besteht noch Ulauf von zehn Jahren keine Ausübung, daß der König regierungsfähig wird, so kann der Regent die Regierungsfähigkeit und den Thron als erledigt erklären. Der Landtag ist unverzüglich einzuberufen; es sind ihm die Gründe, aus denen sich die bestehende Regierungsfähigkeit ergibt, zur Zustimmung anzugeben.“

Die Vorlage wird bereits am Donnerstag in zwei Lesungen von der Abgeordnetenkammer erledigt werden.

Die Interpellation über die Staatszeitung begründet der liberale Abgeordnete Thoma in einer vielfach von stürmischen Beifall unterbrochenen, äußerst scharfen Anklagerede gegen das System Hertling, dem er schwere Beschwerden der Staats-Autoritäts durch diese Verbindung eines Amtes mit einem kapitalistischen Betriebsunternehmen vorwarf, das unter vorsichtiger Ausschaltung des Landtages gegründet wurde. Der Redner wies auf die Schrumpfung hin durch die Zwangsumsätze, die der Staatszeitung zu unerhörlich hohen Preisen gütigten; er warf der Staatszeitung unlauteren Wettbewerb vor. Der Ministerpräsident ist verantwortlich für diese Korrumperung der öffentlichen Meinung, für das Odium dieser geschwadringen Gründung, für die Einbuße an Staatsautorität. — Der Ministerpräsident v. Hertling verfasst eine lange Erörterung, die auf die verschiedenen Vorwürfe des Interpellanten nicht einging, sondern sich mit der wiederholten Verteidigung bepunktete, die Staatszeitung sei notwendig geworden, weil die bayerische Regierung kein Organ zur Vertretung ihrer Politik gehabt habe und weil es ihr besonders unangenehm gewesen wäre, für Preiseauslagen von Verteilern zur Rechenschaft gezogen zu werden, zu denen sie in keiner Weise in Beziehung gehandelt habe. — Danach ist also die Staatszeitung gegründet worden, weil das Ministerium Hertling nicht für die Zentrumspreise verantwortlich gemacht werden wollte. — Die Staatszeitung, meinte Hertling, sei nach dem Muster der württembergischen, böhmisches, bairischen und hessischen Staatszeitungen entstanden. Er verfasst nur, den Unterschied zu erkennen, daß die Staatszeitungen innerhalb des staatlichen Staates vermittelten werden. Die offizielle Antwort, die summiert mit gleichmäßigen stillschweigen entgegnete, an einzelnen Stellen durch die Linke mit Gelächter unterbrochen wurde, fügte Hertling an einer Wende Thomas über seine auswärtige Politik hingegen, er habe die ausgewählten Bezeichnungen zur Reichsleitung der auswärtigen Politik.

In der Debatte faßte zunächst der Bauernbündler Eisenberger in humoristischer, viel belaudeter Rede die Note, die dieser Gemeindebesitzer, das Wie, von dem man nicht weiß, was es eigentlich sei, den Gemeindebürgermeister bereite. Er erfuhr, wenigstens das Zwangsbonnement für die Gemeinden aufzuheben. — Darauf verfaßte Dr. Pichler eine Dissertation des Zentrums für die Hertlingsche Gründung. — Die Debatte geht weiter.

Der erneuerte Nationalliberalismus.

Dr. Hugo Vöttger, der vordem mancherlei an der nationalliberalen Politik auszusehen wußte, ist neuerdings außerordentlich zufrieden mit seiner Partei. Seitdem man die Arbeitswilligen-Kommission in Wiesbaden eingesetzt und ihn hineingemählt hat, ist alles in schönster Ordnung.

Er ist ein sehr toleranter Mann; verschiedene Richtungen muß es bei den „Wahlkämpfen der wirtschaftlichen und sozialen Probleme“ in jeder Partei geben. Dagegen ist gar nichts einzurichten, wenn nur dafür gesorgt ist, daß die praktische Politik im Sinne des rechten Flügels getrieben wird. Das geschieht eben jetzt und deshalb kann Herr Vöttger im „Tag“ über seinen Parteifreund Meißner spotten, der vor einer Wiederbelebung des Heidelberg-Programms von 1884 warnte. Dieses Programm, das die Partei auf dem Standpunkt des Schutzes der nationalen Arbeit, der Sozialpolitik und der gleichzeitigen Abwehr der staatsgefährlichen Verbände zum 1. Januar 1914 vorgelegten lassen möchte, wird die Frage nach der Veröffentlichung des gesamten Materials bilden.“

streubungen der Sozialdemokratie einsteht, braucht doch gar nicht wiederbelebt zu werden; es ist anerkannter Bestandteil der nationalliberalen Richtlinien. Es ist ja nicht immer beschafft worden, aber die Dinge sind eben im Begriff, sich zu ändern:

Es ist richtig, daß es sich schlecht oder besser gar nicht mit der Großblockpolitik und mit Wahlkäppchen mit der Sozialdemokratie auch kaum mit zu enger Bindung mit einem freihändlerischen und mancherlei Freiheit verträgt, aber die nächste Zeit in Baden und anderswo wird es lehren, daß es noch heute keinen vollen Wert für die Partei besitzt und daß man nicht straflos davon abweichen kann.

Das wichtigste aber bleibt der Arbeitswilligenkampf und Dr. Vöttger ist überzeugt, daß die Kommission sich schon auf einer mittleren Linie einigen wird. Wie die mittlere Linie aussehen soll, deutet er auch schon recht hübsch an:

Ein abschließendes Urteil über eine den Terror und den Konsorten willkürlich erfassende Gesetzgebung, die die Arbeitswilligen schützt, dabei das Grabamen des Ausnahmegesetzes meidet und die beredtige Arbeiterbewegung nicht einsetzt, kommt nicht logisch abgegrenzt werden. Die schweren Klagen aus dem Gewerbestand und aus der nationalen Arbeiterbewegung sind von der Partei im ganzen Umfang gewürdiggt worden; den Sieg der konservativen Partei, eine partielle Erneuerung des sozialen Kontrollbildes, das Streikgesetze verhindern und im Reichstag eine inhaltliche Demonstration zu veranlassen... sollte man nicht geben, sondern in sozialräumlicher Arbeit die verhinderten Hindernisse zu beseitigen suchen... So schnell wie diejenigen, welche die Arbeiterbewegung treiben wollen, oder welche im Arbeitswilligenkampf ein Ausnahmegesetz sehen, sind wir nicht fertig mit dem Krieg.“

Kein Ausnahmegesetz im engeren Sinn, wohl aber gesetzliche Bekämpfung des Terrorismus der Arbeiterbewegung, das ist die Faust, auf der man nach Vöttgers Überzeugung von rechts und links in der nationalliberalen Partei wird zusammenkommen. Wie gelöst, Richtungen müssen sein, aber wenn es ernst wird, hat sich der linke Flügel dem rechten zu unterwerfen. Das wird dann Kompromiß genannt.

Einschaltung des Reichstages.

Berlin, 28. Oktober. Der Reichstag ist heute durch seinen Präsidenten Dr. Noack auf Dienstag den 25. November einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen Berichte und Petitionen.

Eingegangen sind insgesamt zwei Vorlagen: ein Gesetzentwurf betreffend die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht, das Antikais, daß die vom Reichsanziger einberufenen Hilfsrichter noch bis zum 1. Juli 1914 jährlich beschäftigt werden dürfen. Für den Mai 1914 sollen einige Reichsgerichtsräte angefordert werden, um der Geldstrafe der Strafanzeige Medizin zu tragen, die in ununterbrochenem Wahlkampf beübt wird. Die Zahl der Revisionen liegt von 5708 im Jahre 1907 auf 6812 im Jahre 1912, die Zahl der unerledigt gebliebenen Sachen von 745 auf 1837. Weiter kommt in Betracht, daß auch die Zahl der Spionage- und Hochverratsachen von früher durchschnittlich 6 auf 24deg; von 3 auf 18 gestiegen sind. Am Gegenabend zu diesen Bildungen wird die Geschäftsführung der Justizkasse als befriedigend bezeichnet.

Der zweite Gesetzentwurf betrifft die Änderung der Geheimhörenordnung für Zeugen und Sachverständige. In der Begründung wird aufgeführt, daß das vom Reichstag zum Ausdruck gebrachte Verlangen nach einer angemessenen Erhöhung der Gehälter in Anbetracht der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse in gewissen Beziehungen als berechtigt angesehenen sei. Leider das Maß des unbedingt Notwendigen sei dabei nicht hinreichend. Räumenlich muß an der Aufzehrung festzuhalten sein, daß für die Erfüllung einer allgemeinen Staatsbürgerschaftspflicht, wie sie die Ablegung des Gesuches vor den Gerichten darstellt, eine volle Entschädigung nicht verlangt werden kann. Der Entwurf sieht deshalb von einer Erhöhung der Entschädigung für die Zeugen erwähnende Zeitperiode ab und bestimmt sich in der Hauptfrage darauf, den Sachverständigen für ihre Tätigkeit eine angemessene Vergütung zu führen und die Entschädigung für den durch Abwesenheit vom Amtshofstisch verursachten Aufwand für Zeugen wie für Sachverständige den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen.

Für Mittwoch den 26. November ist durch den Präsidenten die erste Beratung des Gesetzentwurfs gegen den Vertrag militärischer Geheimnisse in Aussicht genommen.

Die Fleisch-Enquetekommission

trat am Dienstag im Reichsantritt des Innern zu ihrer Schlusssitzung zusammen. Zur Erleichterung der Beratungen lag eine im Reichsantritt des Innern zusammengestellte, systematisch geordnete Übersicht der Sachverständigenforschungen vor. Herner hatte die Unterkommission das von ihm an acht Viehmärkten Deutschlands gesammelte Material über die Preise vom Stall bis zum Verkauf auf dem Viehhof und den Anteil aus dem sich die Preisdifferenzen zusammensehen, vorgelegt. Auch seitens des Reichsantrittes des Innern sind noch Materialhefte zusammengetragen, enthaltend u. a. die Schlachthof- und Viehhofstatistik einer Reihe größerer Städte, ferner Beispiele von Preisstufen aus Viehgerüden von süddeutschen Städten, die diese Preisbekanntmachungen anordnenden Vorschriften, sowie Kurven des Auftriebs und der Preise für Schweine von 1911 bis 1913 an sechs großen Viehmärkten Deutschlands. Herner lag eine Übersicht über die Einfuhrmengen des von den Städten im Herbst 1912 und Frühjahr 1913 bezogenen Fleisches und Viehes vor.

Neben die Art der Verhandlungen selbst wird mitgeteilt: Die Verhandlungen verlaufen in der Art, daß für jeden Punkt der Tagesordnung mehrere Referenten aus den Kommissionmitgliedern bestellt sind. Aus den bisherigen Verhandlungen haben sich als Hauptpunkte ergeben die Fragen über den Verlauf des Viehhandels, die Verhinderung der Schlachtung unreifer Kübler, den Einfluß des Kreditwesens mit seinen wirtschaftlichen Abhängigkeiten und die Lage des Fleischgewerbes. Dann werden behandelt der Einfluß der innungsfeindlichen Gebühren auf die Preisbildung, die Versuche, mit Stadtverwaltungen zum Abschluß mehrjähriger Lieferungsverträge für Schweine zu gelangen, ferner die Erfahrungen der Städte mit den sogenannten Notstandmaßnahmen seit dem Herbst 1912. Später soll der Wert eines Anschlags der Preise im Viehgerüden beprochen, endlich statistische Fragen und verschiedenartige Anregungen zur Erörterung gestellt werden. Den Abschluß wird die Frage nach der Veröffentlichung des gesamten Materials bilden.“

Einigung zwischen Rassenkäfern und Merzgen in Berlin.

Das Berlin wird berichtet: Hier ist es nach langen Verhandlungen zu einem Vergleich zwischen den größten Berliner Rassenkäfern und den im Berliner Centralverband vereinigten Rassenkäfern gekommen. Eine Delegiertenversammlung des Centralverbandes der Rassenärzte von Berlin beriet am Dienstag abend über die vorgelegten „Grundätze“ für

die Rasse. Der Vorsitzende des Centralverbandes, Sanitärberater Wohl, erstattete Bericht über die gepflogenen Verhandlungen. Eine Reihe von Forderungen konnte nicht durchgesetzt werden, so war es unmöglich, ein höheres Honorar als 5 M. pro Kopf und Jahr zu erlangen. Immerhin sei manches erreicht, was eine Besserung der früheren Zustände bedeutet, so die Neuregelung des Anstellungswesens.

Bereitsche Redner äußerten ihre Bedenken, daß der Abschluß von Sonderverträgen in Berlin den Beschlüssen des Deutschen Reichstages widerstreite. Es wurde betont, daß schließlich wurde der gegenwärtig nichts anderes zu erreichen war, allen gegen eine Stimme angenommen.

Der Konflikt bei der Betriebskrankenkasse der Großen Berliner Straßenbahn wird durch diesen Abschluß nicht berührt.

Keine Arbeitslosenversicherung.

Wie die Berliner Volkszeitung erfährt, wird der Reichsminister oder in seinem Auftrage der Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern sich auf die sozialdemokratische Befolklung über die Einführung der Arbeitslosenversicherung abstimmen lassen. Unter den Regierungen der Bundesstaaten herrsche Übereinstimmung darüber, daß aus verschiedenen Gründen an die Vermittelung einer so großen gehegerten Aufgabe jetzt nicht herangetreten werden könne.

Es wird schließlich auch niemand den deutschen Regierungen viel sozialpolitische Großzügigkeit zugeschreibt haben, daß sie für eine Arbeitslosenversicherung eintreten. So, wenn es sich um neue Kriegsschiffe handelt. Da wären sie schnell bei der Hand.

Differenzen im badischen liberalen Block.

Die Nationalliberalen im Wahlkreis Lahr-Stadt haben sich, obwohl sie dem Großblöckabkommen nicht zu fügen, einigen, um ihrer Kandidaten Meißner, die sie zugunsten des Fortschritters unterstützen sollten, fehlhaft angeklagt zu werden. Der Fortschrittkandidat, Genosse Monich, erhielt 750 Stimmen. Die Sozialdemokraten hat aber bekanntlich die Kandidatur zurückgezogen, um eine Einigung zu finden. Wenn der Fortschrittkandidat jetzt in anderem Kreis gegen die Nationalliberalen verlost wird, dann hätte der Großblock bei der Stichwahl am 30. Oktober schlecht abstimmen. Die Differenz in nationalliberalen Kreisen muß im Laufe der letzten Zeit außerordentlich erweitert worden sein, sonst wären sie sich anscheinend im zweiten Wahlgang wiederholen sollen, nicht möglich.

Die glücklichen Braunschweiger

werden daß Vergnügen haben, ihrem endlich wiederwährenden angestammten Herzog alljährlich einen läufigen Bayen zahlen zu müssen. Eine Vorlage, die dem braunschweigischen Landtag zugegangen ist, steht vor, daß Ernst August für die anstrengende Tätigkeit, die er auf Braunschweigs Thronlein enthalten wird, einen Lohn von 125.000 Mark pro Jahr aus dem Taschen der braunschweigischen Steuerzahler erhalten soll.

Wehrnung der mecklenburgischen Verfassungsvorlage.

In der Plenarsitzung des mecklenburgischen Landtages wurde die Verfassungsvorlage mit 239 gegen 120 Stimmen abgelehnt.

Um das Proportionalwahlrecht in Bayern. Die bayerischen Liberalen wollen, um endlich ein gerechtes Wahlrecht durchzuführen, das allen Parteien die gleiche entsprechende Vertretung im Parlament gewährleiste, nötigenfalls zur Budgetverweigerung. Ein Vertretertag der liberalen Arbeitsgemeinschaft, der dieser Tage in Bayreuth stattfindet, beschäftigte sich mit der Wahlrechtsbewegung. Der fortgeschrittliche Abgeordnete Müller-Meinungen gab die Erklärung ab, daß ich der Auskundschaft der Wahlrechtsbewegung unter den jetzigen Rechtsverhältnissen in bayerischen Landtag die Liberalen an ihren Forderungen schaffen. Es wurde daraufhin folgende Resolution beschlossen:

„Die liberale Fraktion wird erfordern, daß Sorge zu machen, daß baldigst eine unzweideutige Antwort der Staatsregierung auf die laufenden Anträge zur Einführung der Wahlrechtsbewegung erfolgt. Die Verammlung fordert die Fraktion auf, nicht zu ruhen, bis ein gerechtes Wahlrecht in Bayern eingeführt wird. Zur Erreichung dieses Ziels sind alle parlamentarischen Mittel nötigenfalls auch die Budgetverweigerung in Aussicht zu nehmen.“

Die mecklenburgische Verfassungsvorlage abgelehnt. Der mecklenburgische Landtag hat am Dienstag die neuere Verfassungsvorlage abfällig abgelehnt. Wenn die Ausflüsse der mecklenburgischen Regierungen höher zu bewerten wären, dann müßte man annehmen, daß die im Vorjahr vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin abgesprochene Debatte, die Verfassung zu akzeptieren, jetzt in die Tat umgesetzt wird. Allein neben dem Großherzog, nein die Regierung wollen anscheinend rütteln, es mit den freien mecklenburgischen Juristen zu verderben.

kleine politische Nachrichten. Der preußische Landtag wird am 8. Januar 1914 zusammentreten. Von gebremten Vorlagen werden dem Landtag zugesehen: das Fischereigesetz, das Parzellengesetz und ein Viehherrnvertrag. Dagegen ist es noch fraglich, ob dem Landtag auch das Wettbewerbsgesetz noch in den kommenden Session zugesehen wird. — Der russisch-deutsche Vertrag ist unterschrieben. Ein Vertretertag der liberalen Arbeitsgemeinschaft, der dieser Tage in Bayreuth stattfindet, beschäftigte sich mit der Konventionen der geplanten Eisenbahnen im Clement und im Raatzhus, wobei sich die russische Regierung jedoch das Recht vorbehält, die Eisenbahnen selbst zu bauen. Russland gibt seine Zustimmung zur Errichtung der Bahn und zur Aufstellung verschiedener Polumata, erhält dafür die Zugreise im Vertrage, daß in Clement baldigst Reformen durchgeführt werden sollen, und ist damit mit einem Delegierten in der österreichischen Schulz vertreten. — Russischen Kreisfahrt Bergfräsen und Wäschern hat auf den Kohlengruben in der Nähe von Trindob (Tolstoi) ein Bergbauunternehmen. Ein Wäschern und mehrere Bergfräsen haben gelöscht. Die Russlandfahrt und somit Griechen, die aus dem Balkantrieb-Merzer gefürchtet werden. — Das Merzer-Gut wird gemeinsam, daß General Feliz Diaz in der letzten Nacht im amerikanischen Central in Mexiko erschien und um den Schutz der Vereinigten Staaten für seine Sache bat. Feliz Diaz wurde darauf auf Wunsch des amerikanischen Konsulats bestimmt, die Zusammenkunft aufgenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Ressortenabfall in der Oesterreich-Ungarischen Regierung. Graz, 28. Oktober. Große Rätselchen erzeugen hier die Abstimmungen über eine umfangreiche Korruptionsoffensive, in die ein großer Teil der Oesterreich-Ungarischen Ressorten bestreift ist. Der Oesterreichische Reichsminister für wirtschaftliche Angelegenheiten, der Gegenwart, wünscht, die Beschlüsse der Ressorten abzulehnen, die Zustimmung der Ressorten zu bestimmen.

Der

Beauftragte

bestimmt

bestimmt

bestimmt

bestimmt

bestimmt

IV. Wahlkreis.

Sonntag den 2. November 1913

Flugblatt-Verbreitung

Wir richten an die Partei- und Gewerkschaftsgenossen das dringende Eruchen, sich vormittags 10^{1/2} Uhr recht pünktlich und zahlreich in nachstehenden Lokalen einzufinden:

Ebsförenz, Kasernenstraße 19
Pulsnitzer Hof, Pulsnitzer Str., Ecke Luisenstraße
Engel, Böhmischa Straße 41
Mittel, Schönbrunnstraße 1
Rückus, Helgolandstraße 8
Königswald, Fichtenstraße 15
Vergleichmeinnicht, Trachenberge
Zur Börse, Pieschen
Trachauer Hof, Rossmühlerstr. 9

In den übrigen ländlichen Besitzten haben sich die Genossen in den bekannten Lokalen einzufinden.
Donnerstag abend: Flugblatt-Jalzen.

Es tut jeder nach Kräften seine volle Pflicht und Schuldigkeit!

Uebigau: Restaurant zur Lyra
Nadeben: Scharfe Ede
1 Stunde vor dem Flugblatttragen Jalzen
Rötschenbroda: Goldner Adler
Raundorf: Zum Hirsch
Lindenau: Gasthof
Zitschewig: Restaurant Starke
Coswig-Kötzen: Restaur. Carolaschlößchen in Coswig
Klösch: Zum Erbgericht
Rähnitz: Restaur. zur Hoffnung

Box. Kötzenbroda: In sämtlichen Lokalen (Rötschenbroda: Goldner Adler, Raundorf: Zum Hirsch, Lindenau: Gasthof, Zitschewig: Restaurant Starke) findet eine Stunde vor dem Auftreten Flugblattjalousie statt.

Zschwitz: Amtsschenke (Leisiche)
Bühlau: Ratskeller
Jalzen: Sonnabend abend 8 Uhr.
Weißig, Körners Restaurant
Nadeberg: Deutsche Eiche
Radeburg: Restaur. zur Quelle.
Otterndorf-Ostrilla: Gasthof zum schwarzen Ross
Jalzen: Sonnabend abend.
Königsbrück: beim Genossen Berthold, Mühlstraße 2
Schwepnitz: beim Genossen Erbe.

[V 18] Eintritt 30 Pf. — Ende 1 Uhr.
Es lohnt ergebnis ein [B 3218] Der Verstand.

Klotzsche — Rähnitz.

Freitag den 31. Oktober, nachm. 8 Uhr, in der Koffnung, Rähnitz
Halbjahrs-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht vom Verteilung.
2. Vorstandsbereich.
3. Allgemeines.

[V 14] Die Gesamtzeitung.

Arbeiter-Radl. — Bund Solidarität

Eis Offenbach a. M. Mitgliederzahl 150000

Ortsgruppe Stetzs u. Umg.

Freitag den 31. Oktober (Reformationstag) im Räucherchen-Gasthof in Stetzs

VII. Stiftungs-Fest

bestehend in Musik-, Reisegesang und Gruppenstellen. Auftritte des Kunstfahrer-Clubs Schier aus Deuben, u. a. eine Dame als Kunstfahrerin. Von 4—8 Uhr: Ball, dann beginnt das Programm, dann wieder Ball bis 1 Uhr. Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf. — Ende 1 Uhr.

Es lohnt ergebnis ein [B 3218] Der Verstand.

Arbeiter-Samariter-Bund :: Kolonne Dresden

Sonnabend den 1. November 1913 in der Festhalle, Fischhofplatz

Geselliger Abend mit Tanz

Beginn 7 Uhr. Ende 2 Uhr.

Zahlreiche Beteiligung der auswärtigen Mitglieder erwartet

V 230] Die Kommission.

Berband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiiale Dresden.

Donnerstag den 30. Oktober 1913, abends 8^{1/2} Uhr im Saale des Volkshauses, Ritterbergstraße 2, part.

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: [V 144]

1. Gelbe und freie Gewerkschaften.

2. Abrechnung vom dritten Quartal 1913. 3. Gewerkschaftliches.

Volksmännerchor Dresden

Dirigent: Arno Starck.

Sonnabend den 1. November im Kristallpalast, Schäferstraße 45 [V 184]

Heiterer Abend

Gesangs- und humoristische Vorträge (letztere ausgeführt von Paul Hultsch)

Einlass 7^{1/2} Uhr Nach dem Konzert BALL bis 2 Uhr

Im kleinen Saale reichhaltige Gabenlotterie Beginn Punkt 8^{1/2} Uhr

Eintrittskarten à 30 Pf. sind bei sämtlichen Mitgliedern, sowie im Zigarrengeschäft von Eduard Preißler, Ostra-Allee 20, zu haben. — Zahlreichen Besuch erwartet D. V.

M.-G.-V. Glück auf, Welschhufe

Mitglieder des Broteller-Sänger-Bundes

Freitag den 31. Oktober (Reformations-Fest) im Gasthof Welschhufe

Theta Gesangs-Konzert Theta

mit humoristischen Vorträgen. Irlauff: Herr Richard Möbius, Dresden.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. im Gasthof, tel. 1010 wie bei allen Mitgliedern.

Nach dem Konzert: BALL.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein [K 184] Der Vorstand.

Königliches Opernhaus

Donnerstag den 30. Oktober

Cavalierische Gauernehe (Cavalleria Rusticana)

Oper in einem Aufzug. Maß für Pietro Mascagni

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Soprano, eine junge

Carmina, ein jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Der Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa

Maßstäbliche Leitung: Kurt Striegler

Carmina, eine jg. Bass, frig. Doppeltrom.

Carlo, eines Männer, frig. Trompete

Giulio, ein schwamm. Trompete

Cola, eine Frau, frig. Trompete

Die Borsigso

Drama in zwei Akten von Francesco Cimarosa</

Sächsische Angelegenheiten.

Auf Umwegen versucht.

Die Ausführungsverordnung zu den Gemeindesteuergesetzen hat lange auf sich warten lassen, jetzt, wo sie endlich vorliegt, erkennt man, daß sie äußerst dürfsig ist und nicht als Erklärung für die praktische Durchführung der wichtigen Gesetz betrachtet werden kann. In einem Punkte aber ist in der Verordnung ein bemerkenswerter Versuch der Regierung festzustellen: das, was sie im Bande auf dem Gegegnung des Gesetzgebungs nicht erreichen konnte, sei durch die Ausführungsverordnung zu erreichen. Es handelt sich um eine Vorschrift in der ursprünglichen Verteilung, wonach Gemeinden nur mit Genehmigung der Regierung mehr als 175 Prozent des Einkommensteuertarifes im Interesse der Staatsentnahmen (der Gemeinde) an Gemeindeneinnahmen erheben dürfen. Die Vorschrift lautete in der Verteilungsvorlage möglich:

„Sollen in der Gemeinde oder einem Teile davon mehr als 175 Prozent des Staatseinkommensteuertarifes, der Einkommesteuer und die bürgerliche Gemeinde, so kann es bedarf die bürgerliche Gemeinde zur Erhebung einer Gemeindeneinnahme in Höhe von mehr als 175 Prozent des Gemeindeneinnahmestars des vorigen Genehmigung des Ministe-

rs und des Innern.“

Diese Vorschrift hatte offensichtlich den Zweck, der Regierung zu Handhabe zu geben, mit höheren Einkommensteuern belastete Gemeinden zu veranlassen, unsociale Steuern, Wehrsteuern und sonstige Abgaben einzuführen, um die höheren Einkommensteuern vor einer schärferen Besteuerung zu schonen. Von Anfang an hat die Sozialdemokratie diese Verteilung auf das schärfste bekämpft. Diese stand auch bei den sozialdemokratischen Parteien keine Gegenliebe, weil man darin eine zu entstehende Verarmung der Gemeinden erblickte. Mit einer Empfehlung grenzenden Wehrheit wurde daher beschlossen, die Verteilung aus dem Gesetz zu streichen, und die Regierung soll möglichst gute Niene zum bösen Spiele. Dazwischen stand auch nicht jenen war, die durch die getrennte Besteuerung erhebliche Vorteile, die größeren Einkommen vor stärkerem Steuerdruck abholen, aufzugeben, zeigt die jetzt vorliegende Ausführungsverordnung.

So findet man einen § 2, der einer Rundbemerkung zu folge die Ausführungsbestimmung zu § 45 des Gemeindesteuergesetzes zu § 20 des Kirchensteuergesetzes sein soll. Man wird zunächst, wenn man die genannten Gesetzesbestimmungen mit der Ausführungsverordnung vergleicht, verständnislos mit dem Kopfe schütteln. Denn in den beiden Gesetzesparagraphen wird bestimmt, daß die Gemeinden höchstens 85 Prozent des Gesamtbetrags durch Einkommenssteuern beladen dürfen; in der dazu gehörigen Ausführungsverordnung aber heißt es:

„Zurden in einer bürgerlichen Gemeinde an Einkommensteuer für die Kirch- und Schulgemeinde mehr als 175 Prozent des Staatseinkommensteuertariffs der bürgerlichen Gemeinde erhoben, so hat die Vertretung der bürgerlichen Gemeinde je eine Abdrück oder ein Druckstück der Haushaltspläne der drei Gemeinden spätestens einen Monat nach deren Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Weitergabe an das Ministerium des Innern vorzulegen, das im Einvernehmen mit dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterricht sowie dem Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium die Verhältnisse solcher Gemeinden nachprüfen wird.“

Wenig, eine Ausführungsverordnung zu § 45 des Gemeindesteuergesetzes ist es nicht, wohl aber eine nur etwas abgedrehte Wiederholung einer Vorschrift, die steht an dieser Stelle im Gemeindesteuer-Gesetzentwurf hand. Was die Regierung hier durch die getrennte Besteuerungsfürstellung erreichen will, ist wohl selbst, was sie hat die ursprünglich oben wiedergegebene Vorschrift im Entwurf übersehen wollte; obwohl sich der Landtag fast einstimmig dagegen erklärt hat. Es wird allerdings nicht direkt gesagt, was man die Haushaltspläne zu dem Zweck einfordert will, im wesentlichen das Aufschlüsselung auf die Gemeindeverwaltung einzutragen. Das ist aber doch der Zweck der Regelung. Die Regierung soll doch nichts anderes, als sich die Möglichkeit sichern, die Gemeinden in gegebenen Fällen zu veranlassen, doch lieber andere Einnahmen einzuführen, als die Einkommensteuern zu erhöhen. Die anderen Steuern werden aber in der Regel folglich unfaire Art zu, während die Einkommensteuer noch immer die gerechteste der Gemeindesteuern ist. Vor allem ist aber dabei zu beachten, daß denn die Regierung doch Besteuerungen verfolgt, die die Gesetzgeber ebenfalls ablehnen haben - Besteuerungen, die zugleich auch auf die Verarmung der Gemeinde hinaudauern.

Neue Taten des Bürgermeisters Dr. Schanz.

Der Bürgermeister von Döbeln i. V., Dr. Schanz, zu gleich auch konservativer Landtagsabgeordneter, hat seine Delegaten jetzt sehr übertroffen. Dieser Tage erschien er plötzlich in einer Versammlung der städtischen Arbeiter, wo zu dem Zivilrecht eingeladen worden war. Diese Versammlung befand sich im Besitz des Gauleiters des Gemeindearbeiter-Verbandes mit der Frage, wie die ungünstigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter gebeugt werden könnten. Während der Verhandlungen zog sich plötzlich ein bebelter Polizistenhof in der Tz. Kurgasse durch dunkles aus dem Dunkel des Saales unter ironischen Verwünschungen ein Herr auf, der sich als Bürgermeister von Döbeln durch eine Pistolenkarte zu legitimieren versuchte. Der Gauleiter sagte ihm, er sei nicht eingeladen worden und habe deswegen hier nichts zu suchen. Für die Zeit der Versammlung habe er das Haustrecht und er ersuche ihn, die Sitzung nicht zu stören.

Dr. Schanz: Ich bin der Bürgermeister und ich habe hier, wie überhaupt in allen Städten von Döbeln, das Haustrecht. Ich will doch mal sehen, wie man uns jetzt die städtischen Arbeiter aufheben wird.

Der Gauleiter: Hier wird niemand aufgeholt und ich ersuche Sie nochmals, hier nicht zu stören.

Dr. Schanz: Bedenken Sie, was Sie sagen. Machen Sie sich seiner Beamtenbekleidung schuldig, ich bin der Bürgermeister.

Der Gauleiter: Ob Sie der Bürgermeister von Döbeln oder der Stadtkirche von Bexbach sind, ist mir gleichgültig. Für mich sind Sie lediglich eine Privatperson, wie alle übrigen hier Anwesenden.

Der Bürgermeister, sich an den Tisch setzend, und zu den städtischen Arbeitern gewendet: Wie kommt Ihr dazu, hierher zu kommen? Selbst doch nicht so dummi! Denkt Ihr denn, der wird Euch etwas geben? Nein, der will von Euch etwas haben! Der will Euch

er weiter faulenzen kann! Und so in diesem Tone ging es noch eine ganze Weile, bis das Bürgermeisterliche Sprechorgan zum Stillstand kam.)

Der Gauleiter: Herr Bürgermeister, Sie überschreiten hier die Grenze des Zulässigen. Sie haben kein Recht, hier zu verweilen, und ich ersuche Sie, sich sofort zu betragen, daß ich nicht von meinem Hause rechtfertigen darf.

Der Bürgermeister: Sie wollen meine Arbeiter in den sozialdemokratischen Verbund hineindringen. Und das lasse ich nicht zu! Deswegen bin ich hier und habe ein Recht, hier zu sein. Mit erhobener Stimme an die anwesenden Arbeitgeber: Ihr wißt, daß Ihr nirgends weiter Beschäftigung bekommt, wie bei der Stadt! Ihr seid! Ihr wißt aber auch, daß ich Euch immer geholfen habe! Hat jemals jemand zu mir umsonst gekommen? Habt Ihr nicht in der Not auch schon Vorschläge bekommen? So viel sage ich Euch: derjenige, der Mitglied dieses Verbands wird, wird sofort entlassen!

Nun mußte sich der Herr Bürgermeister, der doch Jurist ist, vom Gauleiter eine ausführliche Rechtsbelehrung und eine Warnung vor Missbrauch der Amtsgewalt anhören, die ihre Wirkung nicht verschafft. Um sich wieder herauszureden aus der Patsche, in der er sich selber versangen hatte, sagte der Herr Bürgermeister: Auch Sie bestimmen uns, denn Sie nehmen einen konserватiven, nationalen oder religiösen Arbeiter in Ihren Reihen nicht auf. Deshalb müssen wir uns dieser Arbeiter annehmen.

Der Gauleiter: Sie wissen und Sie müssen wissen, daß wir niemand bei der Aufnahme nach seiner politischen oder religiösen Überzeugung fragen. Sie schaffen sich einen Popo, den Sie dann diesen Arbeitern vorstellen.

Der Bürgermeister (in höchster Ekstase): Sie sind ein Fleisch!

Der Gauleiter: Es freut mich, Sie mir auch noch persönlich kennen gelernt zu haben. Aus der Presse kannte ich ja Ihre Naturgeschichte schon länger!

Der Bürgermeister: Da haben Sie wohl die gestrige Nummer des Sächsischen Volksblattes gelesen, in der ich wieder eine der bekannten Verunglimpfungen meiner Person befindet?

Der Gauleiter: Bedauere sehr, daß gestrige Volksblatt noch nicht gelesen zu haben. Aber warum verflagen Sie denn das Blatt nicht, wenn es Ihnen Unrecht tut?

Der Bürgermeister: Da müßte ich aber schön dumum sein!

Der Gauleiter: Das ist auch meine Meinung.

In dieser Art zog sich die Auseinandersetzung zwischen dem Gauleiter und dem Bürgermeister wohl länger als eine halbe Stunde hin. Die städtischen Arbeiter saßen dabei und sagten kein Wort! Nur als der Bürgermeister in der Abrede versuchte, die Lage der Arbeiter richtig hinzustellen, als sie ist, mußte er es sich mehrere Male gefallen lassen, daß selbst die anwesenden Arbeiter seine Behauptungen als unwahr bezeichneten. Erwähnt mag noch werden, daß der Bürgermeister, der doch ein gebildeter Mann sein will, nicht nur wiederholt das Schimpfwort „Aleck“ gebrachte, er bezeichnete auch sowohl den Gauleiter wie den Vorsitzenden des Gewerkschaftsvereins als Faulenzer. Dafür wurde er aber freilich sehr abgesegnet. Im übrigen hat der Bürgermeister ja die Sitzung gehört, seinen Zweck aber, das Auflassen der Organisation unter den städtischen Arbeitern zu verhindern, nicht erreicht. Daß seine Autorität bei der Geschicht überregt nichts profitiert hat, darüber dürfte er sich wohl selbst kaum im Zweifel sein, wenn ihm seine Auftragung einmal eine Stunde zuhöher überlegung gestattet.

Konservative Kartellschärfung.

In einem Vortrage, den Dr. Oppitz in dem konservativen Verein zu Marienberg gehalten, hat er wieder *Logenmittel* für die Nationalliberalen aufgestellt. Er möchte wieder das Kartell von Chemnitz haben. Natürlich nicht im Interesse der konservativen Partei, sondern nur aus reiner Vaterlandsliebe, wie Herr Oppitz versichert. Nun, wie glauben ihm und seinem Gefolge gern, daß sie ihr Vaterland besonders dann lieben, wenn sie darin unbedenklich herkömmen und ihre Interessen zu ihrem Vorteil nach Belieben wahrnehmen können. Das hat aber jetzt einige Schwierigkeiten. Sie glauben aber wohl, doch etwas von dem gefühlwundenen agrarkonservativen Paradies wieder zu erreichen, wenn sie die Nationalliberalen wie früher, an ihre Seite bekommen könnten. Deshalb die Logik. Herr Oppitz aber behauptet, nur aus reiner Vaterlandsliebe zieht die konservative Partei der nationalliberalen immer wieder die Hand, so auch durch den Besitz auf den Präsidentenposten in der Zweiten Kammer:

„Ist sie sich doch bewußt, daß ein schneidendender und dauernder als die Vorteile, die für die konservative Partei aus der Fortsetzung des Bruderzwistes erwachsen, die Nachteile sind und sein müssen, die aus solchen Kämpfen dem Lande und dessen Lebensinteressen zugefügt werden.“

Wie rüttend ist diese Schriftlichkeit! Wenn die Nationalliberalen nun noch nicht einsehen, werden Zeitzer sie begegnen, wenn sie nicht in die Arme des Herrn Oppitz sinken, ist ihnen nicht zu helfen. Er fordert von ihnen ja auch gar nicht viel. Sie sollen nur den Feind nicht mehr rechts, sondern nur noch links liegen, just so, wie es die konservativen verlangen. Wenn die Nationalliberalen dann bei allen wichtigen Abstimmungen mit der Oppigarde gehen und eifrig selbst entmachen, dann wird Oppitz mit ihnen zufrieden sein und aus reiner Vaterlandsliebe natürlich ein solches Kartell segnen, das den konservativen (Herr Oppitz wird natürlich wieder sagen dem lieben Vaterlande) und den Agrarien reichen Segen bringen soll.

Ein Preßländer.

Wegen angeblicher Beleidigung des Chemnitzer Stadtrates wurde der verantwortliche Redakteur der Chemnitzer Volksstimme, Genosse Meyer, zu 300 R. Geldstrafe verurteilt. Er hatte in einem Artikel ein Gerichtsurteil glossiert, das einem seiner Kollegen jedoch keinen Gefängnis einbrachte. Es handelt sich um eine Kritik der Arbeitsordnung für das städtische Wirtschafts- und Gewerbe, die so unglaubliche Bestimmungen enthält, daß selbst der Vorsitzende des Gerichts sich zu dem Auspruch bekennen mußte, daß einzelne Paragraphen außerlich schärf und unsocial seien. - Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt.

M. Chemnitz. Die Auszählung der Stimmen bei der Aus-

wahl Arbeit; sie nahm zwei Tage in Anspruch. Von den Arbeitnehmern wurden 26687 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste des Gewerkschaftsvereins 21474, auf die Liste der Gelben 5107 Stimmen, während 76 für ungültig erklärt wurden. Nach diesem Ergebnis entfielen auf die Gewerkschaftsliste 38 Auszugsmitglieder und 66 Gewerkschaftsmänner, auf die gelbe Liste kommen 7 Auszugsmitglieder und 14 Gewerkschaftsmänner. Das Ergebnis der Auszugswahl dürfte der gelben Gesellschaft nicht gefallen, denn sie hatte gehofft, in Gemeinschaft mit dem Unternehmerkreis, von dem sie ausgetragen wird, die Majorität im Ausschuß an sich zu reißen. Das ist ihnen aber vollständig vorbeigegangen. Ja, die Arbeitgeber haben sogar noch ein Auszugsmitglied und zwei Gewerkschaftsmänner an die auch für diese Wahl vom Gewerkschaftsverein aufgestellte Liste abgegeben. Für die Auszugsmitglieder der Arbeitgeber übten 2526 Wähler ihr Wahlrecht aus und gaben insgesamt 7224 Stimmen ab. Davon entfielen auf die bürgerliche Liste 6886 und auf die Liste des Gewerkschaftsvereins 381 Stimmen. - Die hohe Zahl der bei den Arbeitnehmerwahlen abgegebenen gelben Stimmen fällt im ersten Augenblick auf. Sie ist jedenfalls auch ernst zu nehmen. Es ist aber nach der Ausdehnung der allgemeinen Ortskrankenkasse auf Dienstboten und bei der großen Zahl der weiblichen Beschäftigten und anderer abhängiger Arbeit und Arbeitnehmerinnen, Dienstboten usw. und bei den stumpfsinnigen, terroristischen Beeinflussung durch die Unternehmer dieses Ergebnis wohl erklärlich.

Limbach. Im nahen Rändel herrscht seit längerer Zeit starke Wohnungsnott. Aus diesem Grunde hat sich vor einiger Zeit aus Arbeiter- und Geschäftskreisen eine Bauerngenossenschaft gebildet, die Kleinwohnungsbauten ausführen lassen will. Es sollen Schritte eingeleitet werden, um bei der Landesversicherungsanstalt ein Darlehen von 100 000 M. aufzunehmen.

Schönau. Über für die Schuljugend sollen hier eingeführt werden. Dieser Tage beschloß der Stadtgemeinderat, vom Jahre 1914 an versuchsweise jährlich 200 Brausebäder an die hiesige Schulkinder kostenlos abzugeben und das Lüftungsbad der Schuljugend zeitweise unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die hiesige Bürgerschule umfaßt 20 Klassen mit über 900 Schülern.

Oberhau. In den Wahlen des Fürsten Schönburg bei Rothaarberg wurden in den Eisenbahn-Serpentinen eine in ziemlich edler Form gefundene. Auch auf böhmischer Seite grüßt man solche in großer Ränge ab. Die Steine finden in dem Kunstgewerbe und in der Eisenindustrie vielfache Verwendung.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Montag vorabend passierte wiederum im Eisenwerk Lauchhammer bei Riesa ein schwerer Unglücksfall. Der 23jährige, ledige Arbeiter Max Binfert aus Gräbs stürzte aus einer Höhe von acht Meter ab, und prallte infolge Verlustes des Hinterzuges. Er schlug beim Fall auf einen Tisch und am Boden auf einer Eisenplatte. Er erlitt einen Schädelbruch und schwere Brustwirbelschäden. Der Verunglückte wurde in das Riesener Stadtkrankenhaus übergeführt. - Dienstag nachmorgig fuhr in Nötsch ein Motorradfahrer mit einem Auto, in dem Amtsgerichtsrat Dr. Rohrberg mit Familie fuhr, zusammen. Der Motorradfahrer, Ingenieur Voigt vom Präzisions-Bureau Sachsenwerk, wurde auf die Straße geschleudert. Er hat anscheinend eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die Insassen des Autos blieben unverletzt. Ein schwerer Schadensfall ereignete sich auf einem Steinbruchmehr bei Rödau. - Der Bergzimmetting Otto Baumann aus Oberhohndorf kam auf unaufstellbare Weise nicht mehr zu Hause. Er wurde von diesem erfaßt und auf die Stelle gebracht. Der Bergzimmetting war 46 Jahre alt und hinterließ acht Kinder, die schon erwachsen sind. Das jüngste ist fünfzehn Jahre alt. - Aus nichtiger Ursache gerieten eine bei einem Gutshof in Gang in Görsdorf bei Riesa beschäftigte Magd und ein junger Dienstmädchen im Stall in Kontakt. Letztere sollte der Magd die Dunggabel vertraufen haben. Auf dem Platz saßen beide den Rauh auf. Rüthen warf die Magd plötzlich ihre Dunggabel zu Boden, der knecht glaubte, die Magd wolle ihn schlagen und duckte sich tief. Die Gabel sprang jedoch vom Erdoden in die Höhe und traf den knecht am Kopf so ungünstig, daß ihm die Hirnhälfte zerstört wurde. Der knecht wurde lebensgefährlich verletzt nach dem Görsdorfer Krankenhaus gebracht. - Einem Unfall erlegen ist der im 27. Lebensjahr liegende Kaufmann Kurt Pinthus in Plauen. Er hatte am 1. Oktober seinen Dienst am Postamt mit einem solchen in Rades vertraut und sich für Sonntag den 10. Oktober mit einem Freunde zu einem Aufzug in die Alpen bereit gemacht. Er verlor seinen Weggenossen und unterschrieb die Alpenpartie allein. Am Sonntag Abend wurde er vermisst, aber erst am Dienstag danach fand man die Leiche des Abgefallenen.

Stadt-Chronik.

Die Unterschrift auf Bestellscheinen.

Der Kampf um die Gültigkeit wird immer schwerer, und immer größer wird die Zahl der Betriebe, die unter allen Umständen, sei es auch auf unlautere Weise, Geld zu verdienen suchen. Wieviel Personen wenden sich dem Hausratserwerbe oder dem Aufsuchen von Kunden in deren Wohnung zu. Gibt es Geschäft schlecht, so wird, um Bestellungen zu erzielen, dem Publikum alles mögliche vorgerebet und versprochen. Um den Mann loszubekommen, unterschreibt schließlich mancher irgend einen Schein (der Neisende sagt oft, damit er die Adresse habe), ohne daß dieser in allen Einzelheiten durchgesehen wird. Hinterher sieht der Unterzeichner ein, daß er gründlich hereingelegt ist. Er will nun die Bestellung, denn um eine solche handelt es sich in Wirklichkeit, rücksichtig machen. Was ist da zu tun?

Weiß nichts. Wer einen Bestellschein unterschreibt, erklärt sich stillschweigend mit dem ganzen Inhalte dieses Scheines einverstanden. Gleichgültig ist es, ob bei den mündlichen Befreiungen von allen in dem Schein enthaltenen Bedingungen die Rede gewesen ist oder nicht. Denn wer eine über den Vertragsabschluß errichtete Urkunde unterschreibt, muß ihren Inhalt gegen sich gelten lassen; jeder muß vor Abgabe seiner Unterschrift sich über das, was er unterschreibt, vergewissern und vor dem Unterschreiben widersprechen, falls er mit eingehen in der Urkunde enthaltenen Bedingungen nicht einverstanden ist, und den Bestellschein ändern.

Hat der Käufer einen Schein unterschrieben, nach dem mündlichen Nebenabreden und Zusicherungen keine Gültigkeit haben und der Käufer zu anderen Abmachungen, als in dem Vertrag angegeben sind, seine Vollmacht besitzt, so hat der Unterzeichner damit zu erkennen gegeben, daß er mit dem Neisenden nur gemäß dem Inhalt des Bestellscheins abschließen wollte. Er kann auch den Vertrag nicht wegen angeblich falscher Zusicherungen des Neisenden ansehen, denn der Käufer wußte oder konnte wissen, daß der Neisende verbündliche Zusicherungen dieser Art nicht mögen durfte.

Die Gründe, aus denen ein unterschriebener Bestellschein angefochten werden kann, sind recht gering. Sie sind u. a. in den Abschnitten über „Willenserklärung“ und „Vertrag“ des Bürgerlichen Gesetzbuches (§§ 116 bis 157) enthalten. Danach kann die Bestellung anfechten, wer zur Aufgabe derselben durch erglistige Läufbung oder widerrechtlich durch Treibung bestimmt worden ist. Ersteres würde z. B. der Fall sein, wenn der Kunde seinen Namen nicht auf den kompletten Bestell-, sondern auf irgendeinen anderen Schein gesetzt hätte und dieser dann widerrechtlich auf einen Bestellschein übertragen worden wäre. Solchenfalls muss die Anfechtung innerhalb eines Jahres erfolgen. Richtig ist ferner ein Rechtsgeschäft, das gegen ein geschlechliches Verbot verstößt. Das wurde z. B. zu treffend sein, wenn ein verkauftes Gegenstand nicht dem öffentlichen Verkehr freigegeben wäre. Richtig ist ferner ein Rechtsgeschäft (§ 138 B. G.-B.), durch das jemand unter Ausbeutung der Notlage, des Reichssinns oder der Unerschaffenheit eines anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile versprechen oder gewöhnen lässt, die den Wert der Leistung dergestalt übersteigen, daß den Umständen nach die Vermögensvorteile in auffälligem Widersatz zu der Leistung stehen. Hier wird es immer auf den Einzelfall und die richterlichen Anschauungen ankommen.

Richt so einfach liegt die Sache, wenn ein Minderjähriger eine Befreiung aufgibt. Der Minderjährige bedarf grundsätzlich zu einer Willenserklärung, durch die er nicht lediglich einen rechtlichen Vorteil erlangt, der Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters. Schließt der Minderjährige einen Vertrag ohne die erforderliche Einwilligung des gesetzlichen Vertreters, so hängt die Wirksamkeit des Vertrages von der Genehmigung des Vertreters ab. Letzterer muß daher dem Vertrage, sobald er Kenntnis davon hat, widersprechen. Unter Umständen kann stillschweigende Zustimmung eine Genehmigung sein. Ein von dem Minderjährigen selbständig geschlossener Vertrag gilt jedoch dann als unbedingt wirksam, wenn der Minderjährige die vertragsmäßige Leistung mit Mitteln bewirkt, die ihm zu diesem Zwecke zur freien Verfügung gestellt worden sind. Diese Rechtsgültigkeit tritt aber erst dann ein, wenn die Bezahlung wirklich geleistet ist.

Ehefrauen sind zum Unterschreiben von Bestellscheinen berechtigt, weil sie „geschäftsfähig“ sind. Der Ehemann ist jedoch nur verpflichtet, für die Erfüllung des Vertrages einzutreten, wenn die Frau Dinge bestellt hat, die zur Führung des gemeinnützigen Haushaltens gehören, d. h. unter die „Schlüsselgewalt“ fallen. — Aus allem geht hervor, daß nur in sehr seltenen Fällen eine aufgegebene Bestellung rückgängig gemacht werden kann. Darum sollte die größte Sorgfalt beim Unterschreiben von Bestellscheinen gesäßt werden!

Schlaganfall während der Nachtruhe als Unfallfaktor.

Der Monteur L. wurde früh von seinen Logisleuten gekannt und kaum der Sprache mächtig im Bett liegend gefunden. Zwei Monate später stellte L. Antrag auf Unfallrente an die zuständige Berufsgenossenschaft, die ablehnte. L. hat mit geholzen, eine 28 Zentner schwere Kiste mit einer einfachen Winde hochzuziehen. Trotz der größten Anstrengung ist er durch die Gegenlast mit hochgehoben worden, dabei hat er einen Stich im Kopfe empfunden. Obwohl er sich sehr unwohl fühlte, hat er anscheinend seinen Werkkollegen nichts von dem Vorfall und seinen Folgen gesagt, auch an diesen und am nächsten Tage weitergearbeitet. Erst da hat er beim Nachhausegehen seinen Beschwerden Ausdruck gegeben und auch gesagt, daß sein Unwohlsein von der schweren Arbeit herrührte. Auf die von dem Arbeitserkertoriat im Plauenschen Grunde eingeklagte Berufung erkannte das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Dresden, daß ein Betriebsunfall vorliege und der Schlaganfall eine Folge davon sei. Beide berühmte Arzte waren gehört worden. Beide erklärten, daß der Schlaganfall zweifellos auf das schwere Heben und Ziehen zurückzuführen sei und dennoch als Unfallfolge angesehen werden müsse. Die Gutachter hatten bei den außerordentlich durstigen Unfallspunkten keinen leichten Stand. Die Wissenschaft kennt zwar Fälle, wo ein Schlaganfall erst Tage, ja Wochen und Monate nach dem Unfall eintritt, sogenannte traumatische Spätapoplexie. Ein solcher Fall lag aber hier nicht vor. Hinzukommt, daß L. an einer Verkalkung der Arterien und Erkrankung der Nieren leidet, so daß er zu Schlaganfällen besonders leicht disponiert ist. Da aber die Arbeit als eine ganz besonders anstrengende von den Zeugen geschlossen wurde, und gegen die Glaubwürdigkeit des Verletzten nichts einzuwenden war, wurde von den Gutachtern angenommen, daß L. am 1. April bei den schweren Arbeiten eine geringe Gehirnblutung erlitt, die sich am 3. April in verstärktem Maße wiederholte und die Lähmungserscheinungen verursachte. — Gegen das Urteil legte die Holzberufsgenossenschaft Rekurs ein, den aber das Reichsversicherungsamt jetzt verworfen hat. Der Ausgang des Prozesses ist als ein bedeutender Erfolg zu buchen, auch wenn das für den Verletzten erfreulich klingende Resultat des dreijährigen Rentenkampfes nicht besonders in Wahrung gestellt wird.

Das Luftschiff „Sachsen“ führt jetzt täglich Luftfahrten aus. Gestern Dienstag überflog es wiederholte die Stadt. Nachmittags nach 4 Uhr stogen über der „Sachsen“, die mit dem Wind stark zu kämpfen hatte, zugleich zwei Flugmaschinen schnell und hoch dahin. Die eine verschwand schließlich nördlich von Dresden als kleiner schwarzer Punkt in den Wolken. Die Passagierflüge mit der „Sachsen“ sind noch eine recht teure Sache. Führt eine einstündige Fahrt müssen 100 M. bezahlt werden und eine zwei- bis dreistündige Fahrt kostet 200 M. Nächsten Sonntag ist ein Fernflug nach Haida in Böhmen, nahe der Grenze, geplant. Die Fahrt soll vormittags beginnen. Das Luftschiff „Sachsen“ hat eine Länge von 142 Meter bei einem Durchmesser von 14,9 Meter und einem Rauminhalt von rund 19 700 Kubikmeter. Getragen wird es von 18 einzelnen Gaszellen, die je in einem Glied des Luftschiffkörpern zwischen je zwei Querringen des Aluminiumgerüstes eingebettet liegen. Diese Gliederung des Tragkörpers in 18 einzelne Zellen bringt eine außerordentliche Sicherheit für die Passagiere mit sich, insofern sich ein, zwei und selbst mehr Gasballons entleeren können, ohne daß das Luftschiff in Gefahr kommt. Unterhalb des Tragkörpers hängen zwei Motorwagenpendeln und zwischen diesen eine Passagierabteilung. In der vorderen Gondel befinden sich ein Motor von 185 Pferdestärken sowie alle Steuerräder, Ballon- und Ventilatoren, da das Luftschiff von der vorderen Gondel aus gesteuert werden muß. In der hinteren Gondel befinden sich zwei Motoren zu je 185 Pferdestärken. Der vordere

Motor treibt ein Paar zweistufige Luftschrauben, die hinteren bewegen je eine vierstufige Dampfturbinen. Am hintern Ende des Luftschiffes befinden sich in einem Rahmen die Seiten- und Höhensteuer; erstere sind sechs seitwärts stehende Platten, die so wirksam sind, daß sich das riesige Schiff auf einem Kreise von 700 Meter Durchmesser zu drehen vermag. Am hinteren Ende befindet sich ferner noch links und rechts je eine große, wagerechte Flosse, sogenannte Stabilisierungsschläden, welche begreifen, einen ruhigen Flug des Luftschiffes zu erzielen. Die Maschinen entwickeln insgesamt etwa 865 Pferdestärken, so daß das Luftschiff eine Geschwindigkeit von 65 Kilometer in der Stunde mit zwei, 75 Kilometer in der Stunde mit drei Motoren erreichen kann. Die volle Tragkraft des Luftschiffes beträgt rund 23000 Kilogramm in Meereshöhe. Von der Gesamtragkraft werden in der Regel 1200 bis 1500 Kilogramm für die Mitnahme von Benzintank und Öl in Anspruch genommen. Mit einem solchen Vorrat von Betriebsmaterial vermag das Luftschiff 10 bis 12 Stunden mit allen, 15 bis 20 Stunden mit zwei Motoren zu fliegen und in dieser Zeit einen Weg durch die Luft von rund 800 resp. 1000 Kilometer gutlängzulegen. Die zwischen den beiden Maschinengondeln unter der Mitte des Luftschiffes hängende Passagiergondel bietet Raum für 25 Personen. Eine Station für drahtlose Telegraphie ist an Bord und bei jeder Fahrt in Betrieb. Große Klappenscheiben gestalten einen ungehinderten Ausblick nach allen Seiten. Auch kalte Milche und Getränke sind in der Kabine vorhanden. Wer also Busti-Zeit und vor allem Geld hat, der kann es sich auch hoch oben in den Lüften wohl sein lassen und bequem machen. Er führt dort so gut wie im Speisewagen auf der Eisenbahn! — —

In dieses Gebiet gehört folgende Mitteilung: „Der Konervative Verein zu Dresden veranstaltet am 1. November, abends 1/2 Uhr im Konzertsaal des Zoologischen Gartens eine Protestversammlung. Das Thema lautet: „Wir Sachsen und das Berliner Tageblatt“. Referent ist der Generalsekretär Curt Friesche.“ — Das Berliner Tageblatt wird sich freuen über die Reklame, die hier von einer Seite des Welt gezeigt werden soll, von der das Watt es kaum erwartet durfte. — Die Konservativen werden alt und junglich. Wie die Dresdner Nachrichten mitteilen, soll im Landtag von konservativer Seite sogar ein Antrag eingebracht werden, nach dem der Verkauf des B. T. auf den sächsischen Bahnhöfen verboten werden soll. Das wäre der Gipfel dieser hässlichen Aktion.

freie Eisbahn für Schulkinder. In den Vorstädten Biesen oder Rüttgen wird eine freie Eisbahn für Schul-
kinder zu erpachten gesucht. Der Platz soll möglichst in dem
an der Rehfelder Straße, Ecke, Lützowstraße und Staats-
hessenbahn umschlossenen Gebiete liegen. Unternehmer, die
es können sind, eine solche Eisbahn für den angegebenen Zweck
einen entsprechende Vergütung zur Verfügung zu stellen, wollen
sich Anerbieten mit Preisbezeichnung unter genauer Angabe
des Flächeninhalts der Bahn im Schulante, neues Rathaus,
Obergeschoss, bis zum 1. November schriftlich abgeben. Da-
mit auch Auskunft über die Bedingungen zu erlangen, unter
denen die Eisbahn erpachtet wird.

Unfälle. Auf der Sternstraße in Vorstadt Wieden sprang in den fünfziger Jahren stehender Arbeiter vor seiner Wohnung von einem Straßenbahnwagen. Der Arbeiter glitt dabei aus, wurde überfahren und ihm dabei eine Hand fastinalich gerammt. — Auf der Marienbrücke wurde ein in den sechziger Jahren stehender Statthalter der Transport- und Lagerausgesellschaft mit seinem Wagen von hinten angetroffen. Durch den Anprall wurde der Statthalter vom Boden auf die Straße geschleudert, wo er mit einer erheblichen Kopfwunde törichtlos liegen blieb. Der auf der Pernerstorstraße wohnende französische wurde nach dem Friedrichstädter Staufenhaus gebracht. — In eine biefige Klinik wurde der vierjährige Sohn des Elektrizitätssarbeiters P. aus Möhlsdorf eingeliefert. Dem kleinen Schädel war „Korbdeckelschädel“ in seine linke Augen geprägt und dieses dadurch erblindet. — Folge Abpringens von der in Bewegung befindlichen Straßenbahn kam an der Humboldtstraße ein Kinderschüler Schaden. Er glitt auf der schlüpfrigen Straße aus und rutschte sich Verletzungen zu. — In einem Straßenbahnwagen rannte am Montag abend ein in der Großenhainer Straße lebhafter Versicherungsbeamter so heftig, daß er aus dem Wagen herausgehoben und nach einem in der Nähe liegenden Hausrückstücke gebracht werden mußte. — In einem Straßenbahnwagen-Zusammenstoß ereignete sich an der Hauptstraße. Ein Wagen der Linie 15 war infolge Schlippeigens der Schienen ins Rutschen gekommen, als er gerade die Kreuzung an der Heinrichstraße genommen hatte, und fuhr, da Bremse den Wagen nicht mehr halten konnte, einen Wagen der Linie 9 derart an, daß beide Wagen gerade vor dem Hotel Kronprinz aus dem Gleise geworfen wurden und sich zu einander stießen fanden. Es mußte die Feuerwehr begerufen werden, um die Wagen wieder in die Gleise bringen.

Vom Auto umgerannt. Am Dienstag abend gegen 11 Uhr kam auf der abschliessigen Landstraße vom Weissen Dürschach dem Waldschlösschen der Kaufmann Busch (Waisenhausstraße) mit einer Büsselonette die Straße heraufgefahren und riss in der Nähe des Schlosses Elberg einen Handwagen, bei dem sich der Löbeziger Wenzel von der Hauptstraße befand, um. Aufs folge des starken Anpralls stürzte auch das Automobil um und schleuderte beide Insassen auf die Straße. Wenzel wurde erheblich verletzt und musste nach der Diaconissenanstalt gebracht werden, während Busch mit Verstauchungen an Hand und sein Fahrgäst mit leichteren Verleihungen davonkamen. Wenzel erlitt einen Bruch des Rückgrats und schwere Hüftverletzungen. — Etwa 1½ Stunden war ein Telefonanschluss zur Feststellung des Grauenwurms an

Vermischte Nachrichten. Gestohlen wurden in letzter Zeit aus den Pissiothen von Restaurants wiederholt Bleirohre und Zinnschrauben. Man sieht, die Spitzbuben haben auch die unappetitlichsten Sachen geeignete Verwendung. — Er vom Stadtrat als Mitglied der Bürgerschaft in den sozialen Ausschuss gewählten Herrn Arbeiterssekretär Schmidt und Krankenfassettvorstehender Hechendorf, deren Wahl am Ende dieses Jahres abläuft, wurden vom Stadtrat auf die Jahre 1914 und 1915 als Mitglieder des Ausschusses wiederwählt. — Am Sonntag wurde im Schmidaal ein vom Ge- gäverein für die Sächsische Schweiz geschaffener neuer

Seite 6

Rabrennen. Der Erfolg, den der Rennfahrer Salbow und mit ihm der hier gut bekannte Thomas beim Großen Sachsenpreis erzielte, hat die Leitung zu dem Entschluss gebracht, für nächsten Sonntag, 3½ Uhr nachmittags, ein Wettbewerben zwischen diesen beiden Rivalen anzufangen. Es kommt bei gleichem Wetter zu ermäßigten Eintrittspreisen von 50 Pf. bis Billettsteuer unter folgenden Bedingungen zum Ausdruck. Bis zehn Kilometer Distanz wird das Rennen abgebrochen und nochmals begonnen. Nachdem werden bei Defekten drei Minuten zum Beleben von Maschinen oder Motoren ausgebürgert.

Zentral-Theater. Freitag den 31. Oktober letztes Auf-
treten des gesamten Oktober-Programms. Am 1. November
beginnt das Gastspiel des Verwandlungsschauspielers
Costantino Bernardi, der bereits in allen großen Weltstädten
Sensation erregte. Es sei noch besonders darauf aufmerksam
gemacht, daß der Künstler alles in deutscher Sprache zum Vor-
trag bringt.

Sarrasani-Theater. Am 1. November wird "Der Mann mit der grünen Maske" unter Leitung des Oberregisseurs Arthur Seyboch, ein Stück, das letzten Sommer in Berlin im Theater am Rollendorfplatz eine große Zugkraft ausübte, gegeben. Und zwar in der vollständigen Originalinszenierung. Die Autoren sind die bekannten Lustspiel-Dichter Julius Dorst und Arthur Lipschitz.

Vortrag über Tuberkulose. Donnerstag den 30. Okt.
ober, abends 8 Uhr, findet in der Kultusgemeinde, Dresden-R.,
Kaiser-Wilhelm-Platz 1, der zweite Vortrag über: Entstehung,
Verhütung und Heilung der Tuberkulose statt.

Heimatschauvorträge. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz bittet uns, mitzuteilen, daß er auch in diesem Winterhalbjahr seine bekannten "Volkstümlichen Heimatschuhvorträge" veranstaltet, die am 21. Januar im rothen Saale des Vereinshauses beginnen. Eintrittskarten-Borbestellungen werden bereits jetzt entgegengenommen.

Der Zentralarbeitsnachweis, männliche Abteilung, ist gegen Reingung am Sonnabend den 1. November geschlossen. Die Arbeitslosenzählung findet an diesem Tage von 9 bis 1/2,12 und von 4 bis 1/2,7 Uhr im Raum eingang E statt. Die allgemeine weibliche Abteilung (Kern-
ziffer 14 088) und die Fachabteilung für das Gastwirtschaftsgewerbe (Kernziffer 15 026 und 18 307) sind jedoch geöffnet.

Kinderchuh-Kommission. Drei Kreise. Die Mitglieder der Kommission besichtigen Freitag den 31. Oktober ummittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr das neue Obdachlosen-Asyl in Wipperfürth. Treffpunkt $\frac{1}{4}$ 11 Uhr an Wahles Restaurant, Haltestelle der Straßenbahn. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

6. Kreis. Am Sonntag den 2. November wird im ganzen Kreise Flugblatt verbreitet. Es ist Pflicht der Parteigenossen, in den bekannten Lokalen zur Flugblattverbreitung einzufinden, mehr Genossen sich an der notwendigen Parteiarbeit beteiligen, so weniger Arbeit entfällt auf den einzelnen. Eine Befreiungskarte für Arbeiter und Angestellte erfolgt nicht. Die Genossen mögen sich gärfreig finden.

Gewerbege richt.
Wegen aufgeworfenen 22.81 Wurf. Rahmenstörbarungen

Blauwboekje

Wegen zugesammener 22,81 Rötel Lohnesetforberungen
gen der Tischlergesellschafter 81 und 12 Gesessenen gegen den Möbel-
herrn Jähnichen. Der Beklagte hatte im Neubau bei Drittkosten-
re die Fenster geliefert, die er den Mölern im Altbau übergeben-
te. Zum Altbau gehörte auch das Anschlagen der Griffen in der
Werkstatt. Die Werkleitung verlangte aber, daß die gleimlich wei-
ßen Griffen erst zuletzt angegeschlagen würden, wenn die Fenster be-
reits im Neubau angebracht und dort die übrigen Arbeiten erledigt
wären. Die Kläger lieferthen somit die Fenster ohne Griffen ab und
wollten den vereinbarten Altbauhlohn voll ausbezahlt. Der Beklagte
wollte die Griffen durch Bauaufschläger anschlagen. So einfach
Arbeit erst getroffen war, so kompliziert und zeitraubend war sie
geworden, denn die Fenster mussten u. a. auch nachgehobelt wer-
den. Das Anschlagen wurde gleimlich teuer. Der Beklagte hat nun
Mölern, die noch bei ihm mit anderen Arbeiten beschäftigt waren,
Griff 8 Pf. vom Lohn abgezogen. Damit sind diese nicht ein-
hundert. Ganzfist wenden sie sich aus formalen Gründen gegen
Abzug, weil sie nach dem Lohnabzugsnachgefege ungültig sind.
Sie wollen sie prinzipiell den Standpunkt gewahrt wissen, daß eine
sol abgerechnete Altbauarbeit ein für allemal erledigt ist, und
dieslich entspricht der Ihnen gemachte Abzug in keiner Weise dem
Leid von ihnen nicht geleisteten Arbeit, da das Anschlagen der
Griffe in der Werkstatt nur ganz geringe Mühe verursacht haben
de. In einer früheren Verhandlung war von den Parteien ein
gleich auf Widerruf geschlossen worden, wonoch sich die Kläger
der abgezogenen 8 Pf. pro Griff mit einem Abzug von 4 Pf.
versstanden erklärt (es kommen noch weitere Fenster in Frage),
die Kläger haben den Vergleich widerrufen und wollen eine rein-
liche Entscheidung herbeiführen. Das Gericht entschied daher, daß
alle Altbau als abgerechnet zu gelten hat und dem Beklagten
die umgedrehte Menge an die Kläger zu zahlen. (Vorsteuender: Gewerberichter Dr.
sche. Unternehmer-Befürcher: Tischlermeister Reimann und
Gewerbehermester Benshardt. Arbeiter-Befürcher: Bautechiker
Klinge und Holzbildhauer Röntgen.)

Aus der Umgebung.

Stahlensaffen-Süßschuhwählen.

Für die Ortskrankenkasse für Gittersee
Nachbarorte finden die Wahlen der Vertreter in den
durch der Poststelle Freitag den 28. November, von
mittags 7 bis 9 Uhr, statt. Der Wahlbezirk umfaßt
Gemeinden Gittersee, Burgl und Klein-Raun-
s. Wahllokal für die Arbeitgeber und Versicherer ist
Lehndorfschule in Gittersee. Für die Arbeitgeber
zu wählen: 5 Vertreter und 10 Erzählmänner, für die
Versicherer: 10 Vertreter und 20 Erzählmänner, für die Zeit
1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1917. Die Wahl-
släge sind bis spätestens zwei Wochen (14. November)
am Wahltag bei Vermeldung des Ausschusses an Kassen-
(Gemeindeamt Gittersee) einzureichen. Da können auch
Vorschläge nach ihrer Zulassung während der Ge-
zeit von mittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis

für die Allgemeine Ortskassenkasse
Riedbergitz und Umgegend findet die Wahl des
Vorstandes (Riedbergitz, Alsfanten, Brab-
itz, Gompitz, Deuteritz, Merbitz, Wobschag,
Görbitz, Oderwitz, Pennrich, Podemus,
Schimptsch, Rennersdorf, Mohlsdorf und

zurück. Gorbitz, Pesterwitz, Pennrich und Rößthal) Mittwoch den 26. November, und zwar für die Arbeitgeber von der Landwirtschaft beschäftigten Versicherter in der Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags, für Arbeitgeber ab 12 Uhr nachmittags. Zerner für in der Landwirtschaft beschäftigte Versicherter in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags, für andere Versicherter in der Zeit von 4 bis 5½ Uhr nachmittags, statt. Es wird angetreten, welche Wahlkandidaten gewählt, und zwar wählen die Berechtigten aus den Kreisen Niedergorbitz, Altsfranken, Obergorbitz, Gömpitz, Grimma, Reichenbach und Zöblitz sowie den Gutsbezirk Altsfranken, Gorbitz, Pennrich, Pesterwitz und Rößthal sowie Schumanns Gasthof in Niedergorbitz, und schließen aus den Kreisen Weischau, Leuteritz, Merbitz, Mohlsdorf, Leubnitz und Weißig. Der Ausschuss besteht aus 24 Abgeordneten. Von den auf die Arbeitgeber entfallenden 8 Abgeordneten haben 6 und von den auf die Versicherter entfallenden 12 Abgeordneten haben 11 der Landwirtschaft anzugehören. Die Vertreter der Landwirtschaft werden nur von den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und deren Arbeitgebern, die anderen Vertreter von den übrigen Wahlberechtigten mit Ausnahme der vorgenannten Wähler gewählt. Die beiden benannten Wählerruppen wählen gleichfalls getrennt.

Deutsch. Wie wir vor mehreren Tagen berichteten, kommt gegen den hiesigen Ortsbürgermeister Winger eine umfangreiche Diskussionsuntersuchung bei dem Amtsgerichtmannschaft. Auf Grund des Ergebnisses ordnete diese Behörde jedoch die sofortige Dienstaufklärung an. Infolgedessen beschließt sich der Gemeinderat in einer nichtöffentlichen Sitzung mit der Angelegenheit. Da der Gemeindevorstand meint, "sein Schuhmann" sei für ihn unverzüglich, wurde beschlossen, trotz der Verfügung der Amtshauptmannschaft, den Schuhmann "verlautbweise" weiterzuhalten (1). Die Führung des so rigoristischen Vorgehens Wingers haben schon oft Anlaß zu allerlei öffentlichen Klagemeldungen gegeben. Man ist gespannt, wie sich die Amtshauptmannschaft zu dem Gemeindebeschluss stellen wird.

Hirschbach (6. Kreis). Den Partei- und Gewerkschafts-akten zu Kenntnis, daß aus der Gasthof in Hirschbach zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung steht und daß von der Dresdner Volkszeitung ausliegt. Bei Ausflügen soll man das berücksichtigen.

Auerbach. Donnerstag abend 8 Uhr im hiesigen Gasthof Deutsche Gemeinderatsbildung statt. Wichtige Lageordnung.

Borsig. Montag Donnerstag abends 8 Uhr findet öffentliche Gemeinderatsbildung statt. Wichtige Lageordnung.

Katz. Hiermit sei nochmals auf die morgen Donnerstag abend im Hirschbach vorläufige auftretende Versammlung hingewiesen. Eintritt für Kinder 5 Uhr, für Erwachsene 8½, Uhr. Eintritt für Erwachsene 20 Pf. Karten sind beim Automobilverleihhalter zu entnehmen. Verkaufsstelle Katz, Katzenstraße. Nach dem 2. Vortrag ein Längchen.

Gerichtszeitung.

Vorbericht.

Unsachliche Geschäftspraktiken.

Der Maschinenfabrikant Friedrich Voigt in Berlin baut unter Kosten seines Betriebes eine Spezialität der Maschinenfabrik von E. Härtig in Bischleben. Die Firma A. hatte im Jahre 1912 Facharbeiter in neuer verbesseter Konstruktion hergestellt, von der ein Teil die Fabrik verlassen hatten. Sie in allen Fabrikationsstätten ist es erlaubt im Maschinenbau Geschäftsprinzip, um im konkurrenzlosen Konkurrenz in den Betrieb einzutreten. Die Maschinenfabrik von E. in Coditz war im Begriff, sich eine neue Maschine neuer Konstruktion zuzulegen. Davor hatte sich A. in Berlin Kenntnis erworben, er wollte ebenfalls genau das Prinzip mit E. machen. Er kam hierher und veranlaßte E. Schäfer, sich um einen Besuch in A. zu bemühen, um A. mitzunehmen, damit er dort die neuen Konstruktionsänderungen an einer in den kleinen Fabrikräumen befindlichen fertigen Maschine ansehen könnte. Nach vielen Zusammentreffen mit E. Schäfer, ein und mehrere seinen Besuch für den 12. September 1912 bei A. an. Da man in A. den Abgesonderten eines Vortrages jahrlings wurde ihm bereitwillig die Veröffentlichung der Maschine in den Zeitungen in Aussicht gestellt. Einwands Widersprüche hatte man jedoch gegen den mitgekommenen A. Schäfer gestellt, der vom Maschinenbau nichts verstehe. Die Maschine wurde beschafft, der Ingenieur Härtig erklärte, daß sie sich an den Maschinen der Konkurrenz nicht orientiere. Am Dezember war E. im Auftrage seines Firms mit der Veröffentlichung einer gleichen Maschine in Petersburg bestreitig. Hier wurde E. auch um Bezeichnung bemüht und E. erfuhr, daß sich E. auch unter jahrlangem Vorspielungen am 12. September in die Konkurrenz eingeschlagen hatte. Er teilte dies seiner Firma mit und nachdem man sich genau orientiert hatte, wurde gegen E. Schäfer Strafantrag wegen Hochfertigung gestellt. Das Amtsgericht Bischleben verurteilte E. zu einer Woche Haftstrafe und E. zu 30 M. Strafe. E. Schäfer verurteilte sich bei einer Urteilslegung. In der Urteilsbegründung wurde er jedoch unbedingt Gefangenstrafe am Platze wäre.

Schöttingericht.

Rohlinge.

Am 22. September zedierten morgens in der 9. Stunde die Dienstleute Albert August Kühr und Kurt Gustav Emil Schäfer in einer Kneipe, in der sie am Tage vorher ein Vergnügen hatten. Zum Abschied vertröstete einer seine Kollegin nicht in der Kneipe, sondern auf dem Hofe, wo sie die Leute aus den umliegenden Gütern sehen konnten. Der dort bei einem Umbau beschäftigte Arbeiter Hermann Obst sprach sich über diese Ungehörigkeit äußerlich aus, worauf die beiden Dienstleute mit ihm eine Prüfung anstrengten. Am Nachmittag gingen die beiden Dienstleute, die inzwischen weiter geschieden waren, wieder auf den Hof. Der Arbeiter Obst trug gerade einen mit Schäfer gefülltenimer die Treppe hinauf. Ohne jede Verantwortung rief ihm Schäfer die Treppe hinunter und dann schlugen beide mit Fäusten auf ihn ein, daß sie von einem beschäftigten Angestellten weggeschlagen wurden. Sie haben sich beide wegen einer Körperverletzung zu verantworten. Sie stellten die Sachen unangefochten dar und behaupten, Obst hätte sie angegriffen und sie hätten nur in der Notwehr gehandelt. Kühr wollte sie befreien aus das politische Gebiet hinüberziehen, indem er sie als Opfer der Maschinerie des Betriebs hinstellte, weil er (Kühr) bei der letzten Reichstagwahl mit Dr. Heinz Fliegblätter ausgetragen habe. Das Manöver war aber allzu durchsichtig und der

Vorlesende winkte daher ab. Der Schäfermann und eine Frau befanden überdies, daß Obst sich nicht einmal gewehrt habe, als die beiden ihn mit Fäusten bearbeiteten. Der Schäfermann hat auch durch Beifragen von sechs bis acht Zeugen des Vorfalls festgestellt, daß der Angriß der beiden völlig unmotiviert war. Sie wurden daher zu je 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Billiges Hühnerfutter.

Die Bahnrechnung der Gelegenheit, hin und wieder einmal ein paar Großchen Trümpfchen zu verdienen, brachte den Arbeiter Friedrich Emil Koch wegen Diebstahl auf die Anklagebank. Mit ihm hatte sich wegen Hehlerei der frühere Staatszuckerschmiede aus dem Kreis Niedergorbitz, Altsfranken, Obergorbitz, Gömpitz, Grimma, Reichenbach und Zöblitz sowie den Gutsbezirk Altsfranken, Gorbitz, Pennrich, Pesterwitz und Rößthal sowie Schumanns Gasthof in Niedergorbitz, und schließen aus den Kreisen Weischau, Leuteritz, Merbitz, Mohlsdorf, Leubnitz und Weißig. Der Ausschuss besteht aus 24 Abgeordneten. Von den auf die Arbeitgeber entfallenden 8 Abgeordneten haben 6 und von den auf die Versicherter entfallenden 12 Abgeordneten haben 11 der Landwirtschaft anzugehören. Die Vertreter der Landwirtschaft werden nur von den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und deren Arbeitgebern, die anderen Vertreter von den übrigen Wahlberechtigten mit Ausnahme der vorgenannten Wähler gewählt. Die beiden benannten Wählerruppen wählen gleichfalls getrennt.

Deutsch. Wie wir vor mehreren Tagen berichteten, kommt gegen den hiesigen Ortsbürgermeister Winger eine umfangreiche Diskussionsuntersuchung bei dem Amtsgerichtmannschaft. Auf Grund des Ergebnisses ordnete diese Behörde jedoch die sofortige Dienstaufklärung an. Infolgedessen beschließt sich der Gemeinderat in einer nichtöffentlichen Sitzung mit der Angelegenheit. Da der Gemeindevorstand meint, "sein Schuhmann" sei für ihn unverzüglich, wurde beschlossen, trotz der Verfügung der Amtshauptmannschaft, den Schuhmann "verlautbweise" weiterzuhalten (1). Die Führung des so rigoristischen Vorgehens Wingers haben schon oft Anlaß zu allerlei öffentlichen Klagemeldungen gegeben. Man ist gespannt, wie sich die Amtshauptmannschaft zu dem Gemeindebeschluss stellen wird.

Hirschbach. Gestohlen wurde aus der Gußstahlfabrik ein elektrisches Ventilhaus im Metallwerke von etwa 300 M. Wert. Wert beträgt mehr als 200 Kilogramm! Von dem Dieben fehlt jede Spur.

Hirschbach (6. Kreis). Den Partei- und Gewerkschaftsakten zu Kenntnis, daß aus der Gasthof in Hirschbach zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung steht und daß von der Dresdner Volkszeitung ausliegt. Bei Ausflügen soll man das berücksichtigen.

Auerbach. Donnerstag abend 8 Uhr im hiesigen Gasthof Deutsche Gemeinderatsbildung statt. Wichtige Lageordnung.

Borsig. Montag Donnerstag abends 8 Uhr findet öffentliche Gemeinderatsbildung statt. Wichtige Lageordnung.

Katz. Hiermit sei nochmals auf die morgen Donnerstag abend im Hirschbach vorläufige auftretende Versammlung hingewiesen. Eintritt für Kinder 5 Uhr, für Erwachsene 8½, Uhr. Eintritt für Erwachsene 20 Pf. Karten sind beim Automobilverleihhalter zu entnehmen. Verkaufsstelle Katz, Katzenstraße. Nach dem 2. Vortrag ein Längchen.

Gerichtszeitung.

Vorbericht.

Unsachliche Geschäftspraktiken.

Der Maschinenfabrikant Friedrich Voigt in Berlin baut unter Kosten seines Betriebes eine Spezialität der Maschinenfabrik von E. Härtig in Bischleben. Die Firma A. hatte im Jahre 1912 Facharbeiter in neuer verbesseter Konstruktion hergestellt, von der ein Teil die Fabrik verlassen hatten. Sie in allen Fabrikationsstätten ist es erlaubt im Maschinenbau Geschäftsprinzip, um im konkurrenzlosen Konkurrenz in den Betrieb einzutreten. Die Maschinenfabrik von E. in Coditz war im Begriff, sich eine neue Maschine neuer Konstruktion zuzulegen. Davor hatte sich A. in Berlin Kenntnis erworben, er wollte ebenfalls genau das Prinzip mit E. machen. Er kam hierher und veranlaßte E. Schäfer, sich um einen Besuch in A. zu bemühen, um A. mitzunehmen, damit er dort die neuen Konstruktionsänderungen an einer in den kleinen Fabrikräumen befindlichen fertigen Maschine ansehen könnte. Nach vielen Zusammentreffen mit E. Schäfer, ein und mehrere seinen Besuch für den 12. September 1912 bei A. an. Da man in A. den Abgesonderten eines Vortrages jahrlings wurde ihm bereitwillig die Veröffentlichung der Maschine in den Zeitungen in Aussicht gestellt. Einwands Widersprüche hatte man jedoch gegen den mitgekommenen A. Schäfer gestellt, der vom Maschinenbau nichts verstehe. Die Maschine wurde beschafft, der Ingenieur Härtig erklärte, daß sie sich an den Maschinen der Konkurrenz nicht orientiere. Am Dezember war E. im Auftrage seines Firms mit der Veröffentlichung einer gleichen Maschine in Petersburg bestreitig. Hier wurde E. auch um Bezeichnung bemüht und E. erfuhr, daß sich E. auch unter jahrlangem Vorspielungen am 12. September in die Konkurrenz eingeschlagen hatte. Er teilte dies seiner Firma mit und nachdem man sich genau orientiert hatte, wurde gegen E. Schäfer Strafantrag wegen Hochfertigung gestellt. Das Amtsgericht Bischleben verurteilte E. zu einer Woche Haftstrafe und E. zu 30 M. Strafe. E. Schäfer verurteilte sich bei einer Urteilslegung. In der Urteilsbegründung wurde er jedoch unbedingt Gefangenstrafe am Platze wäre.

Schöttingericht.

Rohlinge.

Am 22. September zedierten morgens in der 9. Stunde die Dienstleute Albert August Kühr und Kurt Gustav Emil Schäfer in einer Kneipe, in der sie am Tage vorher ein Vergnügen hatten. Zum Abschied vertröstete einer seine Kollegin nicht in der Kneipe, sondern auf dem Hofe, wo sie die Leute aus den umliegenden Gütern sehen konnten. Der dort bei einem Umbau beschäftigte Arbeiter Hermann Obst sprach sich über diese Ungehörigkeit äußerlich aus, worauf die beiden Dienstleute mit ihm eine Prüfung anstrengten. Am Nachmittag gingen die beiden Dienstleute, die inzwischen weiter geschieden waren, wieder auf den Hof. Der Arbeiter Obst trug gerade einen mit Schäfer gefülltenimer die Treppe hinauf. Ohne jede Verantwortung rief ihm Schäfer die Treppe hinunter und dann schlugen beide mit Fäusten auf ihn ein, daß sie von einem beschäftigten Angestellten weggeschlagen wurden. Sie haben sich beide wegen einer Körperverletzung zu verantworten. Sie stellten die Sachen unangefochten dar und behaupten, Obst hätte sie angegriffen und sie hätten nur in der Notwehr gehandelt. Kühr wollte sie befreien aus das politische Gebiet hinüberziehen, indem er sie als Opfer der Maschinerie des Betriebs hinstellte, weil er (Kühr) bei der letzten Reichstagwahl mit Dr. Heinz Fliegblätter ausgetragen habe. Das Manöver war aber allzu durchsichtig und der

Vorlesende winkte daher ab. Der Schäfermann und eine Frau befanden überdies, daß Obst sich nicht einmal gewehrt habe, als die beiden ihn mit Fäusten bearbeiteten. Der Schäfermann hat auch durch Beifragen von sechs bis acht Zeugen des Vorfalls festgestellt, daß der Angriß der beiden völlig unmotiviert war. Sie wurden daher zu je 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Billiges Hühnerfutter.

Die Bahnrechnung der Gelegenheit, hin und wieder einmal ein paar Großchen Trümpfchen zu verdienen, brachte den Arbeiter Friedrich Emil Koch wegen Diebstahl auf die Anklagebank. Mit ihm hatte sich wegen Hehlerei der frühere Staatszuckerschmiede aus dem Kreis Niedergorbitz, Altsfranken, Obergorbitz, Gömpitz, Grimma, Reichenbach und Zöblitz sowie den Gutsbezirk Altsfranken, Gorbitz, Pennrich, Pesterwitz und Rößthal sowie Schumanns Gasthof in Niedergorbitz, und schließen aus den Kreisen Weischau, Leuteritz, Merbitz, Mohlsdorf, Leubnitz und Weißig. Der Ausschuss besteht aus 24 Abgeordneten. Von den auf die Arbeitgeber entfallenden 8 Abgeordneten haben 6 und von den auf die Versicherter entfallenden 12 Abgeordneten haben 11 der Landwirtschaft anzugehören. Die Vertreter der Landwirtschaft werden nur von den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und deren Arbeitgebern, die anderen Vertreter von den übrigen Wahlberechtigten mit Ausnahme der vorgenannten Wähler gewählt. Die beiden benannten Wählerruppen wählen gleichfalls getrennt.

Wichtige Lageordnung.

Die Bahnrechnung der Gelegenheit, hin und wieder einmal ein paar Großchen Trümpfchen zu verdienen, brachte den Arbeiter Friedrich Emil Koch wegen Diebstahl auf die Anklagebank. Mit ihm hatte sich wegen Hehlerei der frühere Staatszuckerschmiede aus dem Kreis Niedergorbitz, Altsfranken, Obergorbitz, Gömpitz, Grimma, Reichenbach und Zöblitz sowie den Gutsbezirk Altsfranken, Gorbitz, Pennrich, Pesterwitz und Rößthal sowie Schumanns Gasthof in Niedergorbitz, und schließen aus den Kreisen Weischau, Leuteritz, Merbitz, Mohlsdorf, Leubnitz und Weißig. Der Ausschuss besteht aus 24 Abgeordneten. Von den auf die Arbeitgeber entfallenden 8 Abgeordneten haben 6 und von den auf die Versicherter entfallenden 12 Abgeordneten haben 11 der Landwirtschaft anzugehören. Die Vertreter der Landwirtschaft werden nur von den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und deren Arbeitgebern, die anderen Vertreter von den übrigen Wahlberechtigten mit Ausnahme der vorgenannten Wähler gewählt. Die beiden benannten Wählerruppen wählen gleichfalls getrennt.

Wichtige Lageordnung.

Die Bahnrechnung der Gelegenheit, hin und wieder einmal ein paar Großchen Trümpfchen zu verdienen, brachte den Arbeiter Friedrich Emil Koch wegen Diebstahl auf die Anklagebank. Mit ihm hatte sich wegen Hehlerei der frühere Staatszuckerschmiede aus dem Kreis Niedergorbitz, Altsfranken, Obergorbitz, Gömpitz, Grimma, Reichenbach und Zöblitz sowie den Gutsbezirk Altsfranken, Gorbitz, Pennrich, Pesterwitz und Rößthal sowie Schumanns Gasthof in Niedergorbitz, und schließen aus den Kreisen Weischau, Leuteritz, Merbitz, Mohlsdorf, Leubnitz und Weißig. Der Ausschuss besteht aus 24 Abgeordneten. Von den auf die Arbeitgeber entfallenden 8 Abgeordneten haben 6 und von den auf die Versicherter entfallenden 12 Abgeordneten haben 11 der Landwirtschaft anzugehören. Die Vertreter der Landwirtschaft werden nur von den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und deren Arbeitgebern, die anderen Vertreter von den übrigen Wahlberechtigten mit Ausnahme der vorgenannten Wähler gewählt. Die beiden benannten Wählerruppen wählen gleichfalls getrennt.

Wichtige Lageordnung.

Die Bahnrechnung der Gelegenheit, hin und wieder einmal ein paar Großchen Trümpfchen zu verdienen, brachte den Arbeiter Friedrich Emil Koch wegen Diebstahl auf die Anklagebank. Mit ihm hatte sich wegen Hehlerei der frühere Staatszuckerschmiede aus dem Kreis Niedergorbitz, Altsfranken, Obergorbitz, Gömpitz, Grimma, Reichenbach und Zöblitz sowie den Gutsbezirk Altsfranken, Gorbitz, Pennrich, Pesterwitz und Rößthal sowie Schumanns Gasthof in Niedergorbitz, und schließen aus den Kreisen Weischau, Leuteritz, Merbitz, Mohlsdorf, Leubnitz und Weißig. Der Ausschuss besteht aus 24 Abgeordneten. Von den auf die Arbeitgeber entfallenden 8 Abgeordneten haben 6 und von den auf die Versicherter entfallenden 12 Abgeordneten haben 11 der Landwirtschaft anzugehören. Die Vertreter der Landwirtschaft werden nur von den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und deren Arbeitgebern, die anderen Vertreter von den übrigen Wahlberechtigten mit Ausnahme der vorgenannten Wähler gewählt. Die beiden benannten Wählerruppen wählen gleichfalls getrennt.

Wichtige Lageordnung.

Die Bahnrechnung der Gelegenheit, hin und wieder einmal ein paar Großchen Trümpfchen zu verdienen, brachte den Arbeiter Friedrich Emil Koch wegen Diebstahl auf die Anklagebank. Mit ihm hatte sich wegen Hehlerei der frühere Staatszuckerschmiede aus dem Kreis Niedergorbitz, Altsfranken, Obergorbitz, Gömpitz, Grimma, Reichenbach und Zöblitz sowie den Gutsbezirk Altsfranken, Gorbitz, Pennrich, Pesterwitz und Rößthal sowie Schumanns Gasthof in Niedergorbitz, und schließen aus den Kreisen Weischau, Leuteritz, Merbitz, Mohlsdorf, Leubnitz und Weißig. Der Ausschuss besteht aus 24 Abgeordneten. Von den auf die Arbeitgeber entfallenden 8 Abgeordneten haben 6 und von den auf die Versicherter entfallenden 12 Abgeordneten haben 11 der Landwirtschaft anzugehören. Die Vertreter der Landwirtschaft werden nur von den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und deren Arbeitgebern, die anderen Vertreter von den übrigen Wahlberechtigten mit Ausnahme der vorgenannten Wähler gewählt. Die beiden benannten Wählerruppen wählen gleichfalls getrennt.

Wichtige Lageordnung.

Die Bahnrechnung der Gelegenheit, hin und wieder einmal ein paar Großchen Trümpfchen zu verdienen, brachte den Arbeiter Friedrich Emil Koch wegen Diebstahl auf die Anklagebank. Mit ihm hatte sich wegen Hehlerei der frühere Staatszuckerschmiede aus dem Kreis Niedergorbitz, Altsfranken, Obergorbitz, Gömpitz, Grimma, Reichenbach und Zöblitz sowie den Gutsbezirk Altsfranken, Gorbitz, Pennrich, Pesterwitz und Rößthal sowie Schumanns Gasthof in Niedergorbitz, und schließen aus den Kreisen Weischau, Leuteritz, Merbitz, Mohlsdorf, Leubnitz und Weißig. Der Ausschuss besteht aus 24 Abgeordneten. Von den auf die Arbeitgeber entfallenden 8 Abgeordneten haben 6 und von den auf die Versicherter entfallenden 12 Abgeordneten haben 11 der Landwirtschaft anzugehören. Die Vertreter der Landwirtschaft werden nur von den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und deren Arbeitgebern, die anderen Vertreter von den übrigen Wahlberechtigten mit Ausnahme der vorgenannten Wähler gewählt. Die beiden benannten Wählerruppen wählen gleichfalls getrennt.

Wichtige Lageordnung.

Die Bahnrechnung der Gelegenheit, hin und wieder einmal ein paar Großchen Trümpfchen zu verdienen, brachte den Arbeiter Friedrich Emil Koch wegen Diebstahl auf die Anklagebank. Mit ihm hatte sich wegen Hehlerei der frühere Staatszuckerschmiede aus dem Kreis Niedergorbitz, Altsfranken, Obergorbitz, Gömpitz, Grimma, Reichenbach und Zöblitz sowie den Gutsbezirk Altsfranken, Gorbitz, Pennrich, Pesterwitz und Rößthal sowie Schumanns Gasthof in Niedergorbitz, und schließen aus den Kreisen Weischau, Leuteritz, Merbitz, Mohlsdorf, Leubnitz und Weißig. Der Ausschuss besteht aus 24 Abgeordneten. Von den auf die Arbeitgeber entfallenden

Handel und Industrie.

Ein Hilferuf.

Am der Blaudernde des Berliner Post-Anzeigers, in der Post-Zeitung, erschien am letzten Sonntag folgender Aufruf:

Durch den Strafantrag des Kriegsministers gegen den Direktor Schädel in Steglitz wegen seiner Entführungen über die Pfeffener Grundstücksiedlungen ist auch der Fall des mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehenden Pastors Stier wieder in den Vordergrund getreten und beobachtet im erhöhten Maße das öffentliche Interesse. Pastor Stier ist es nämlich, wie hier wiederholt sein soll, der zuerst den Anstoß dazu gab, daß seine sehr armen Gemeinden, die für die Geländeerwerbung in Frage kamen, davon hingenommen wurden, wie sie aus Anlaß der Anlegung des Pfeffener Truppen-Liegungsplatzes durch Einführung der Bergbauabgabe den Gemeindesatz auffüllten und die bestehenden Kommunalabgaben vermindern könnten. Mit Rott und Schrift ist Pastor Stier in Selbstlosteiter Weise und unter Aufsicht seines gesamten Vermögens im Interesse der Gemeinde eingetreten, um deren spekulativen Ausbauung einen wirksamen Riegel vorausziehen. Trotz der Unterstützung des Ministers v. Moltke ist es ihm nicht gelungen. Das Kapital der Grundstücksspekulanten war mächtiger als Recht und Idealismus. Und nicht bloß ein unbedienter Pfarrer ist dem armen Pfarrer beklagt gewesen, seine Widersacher haben es auch durchsetzen vermocht, daß gegen Pastor Stier ein Disziplinarverfahren eingeleitet wurde. Dieses hat, unter voller Anerkennung der edlen Motive seines Verhaltens, zu einer Verurteilung unter Verurteilung in die Hölle des Verfahrens geführt. Der Kampf gegen die Spekulanten geht weiter, da inzwischen auch Landrat v. Achenbach Strafantrag gestellt, aber Pastor Stier ist seinem Wirkungskreis, in dem er mit Liebe und treuem Herzen zehn Jahre lang wirkte und das Vertrauen und die Vereinigung seiner Gemeinden in höchstem Maße erzielte, nie immer entlassen. Die vierzehn Kämpfe in dieser gerechten Sache haben viele zäufende Verschwendungen, und der opferfreudige Pastor steht jetzt mittlerweile dar. Es ist Christenpflicht eines jeden ehrlichen Volksfreundes, helfen einzutragen und eine Unterstüzung soviel wie möglich zu finden, wie es bereits Staatsminister und Pfarrer geben haben. Es wird gebeten, den Abgeordneten eine Mitteilung beizufügen, ob darüber öffentlich mit Romantikbenennung des Gebers, quittiert werden darf. Beiträge nehmen entgegen: Herr Staatsanwalt, Justizrat Kniep, Berlin NW., Alt-Moabit 126, Herr Dr. Paul Köthner, Dozent der Königl. Universität Berlin, Kupfergraben 6a, Berlin C, Herr Verlagsdirektor Max Gebaldt, Bergstraße 84, Berlin-Steglitz.

Zu diesem Aufruf fließt nicht nur die Sorge um den Pastor Stier, den vor der Rot zu schützen wirklich eine Pflicht geworden ist, sondern auch von dem Schreiber des Schreiber des Triumphs, den die Terrainspukation über Kirche und Staat feiert. Oft schon war das Treiben der Spekulanten vor der Anlage und bei Errichtung des Pfeffener Truppen-Liegungsplatzes beobachtet, ebenso den mutigen Kampf, den der Pastor Stier gegen die Spekulantenwirtschaft im Interesse seiner Gemeinde und der Radbarthegesellschaft führte. Das Los, das ihm bezeichnet war, ist in dem Aufruf nochmals dargestellt. Als Christen im Staatssicherheitsrat sitzen, Dr. Köthner und Verlagsdirektor Gebaldt die Unterstützung des Pastors Stier, ihr Vorleben lassen nur zu gut erkennen, wie außerordentlich schwer es ihnen fällt, ihre Klagen gegen Kirche und Staat zu richten; sie können es nicht lassen, daß der Pfarrer in seinem Kampf um das Recht und Wohl seiner Gemeinde nicht nur für Förderung seiner Kirche und des Staates sorgt, sondern plädiert und verfolgt wird. Die Terrainspukation ist nur ein Teil der Macht, die Herrscherwelt ausübt, Spekulanten und Fehden sind enge Verbündete, die gerade jetzt über konservativ-klerikalischer Führung ihr Regiment noch zu verstehen suchen. Gegen diese dunklen Mächte führt die Sozialdemokratie unablässig ihren Kampf, die man deshalb als "unterklassenfeindlich" beschimpft und deren Vertreter man, den den Pastor Stier, durch Verfolgung und Hunger von jenseits der Schweigen bringen wollte. Wenn die Unterzeichner des Aufrufs und ihre Freunde diese Zusammenhänge einmal beobachten, dann werden sie auch verstehen, warum die Sozialdemokratie die Hoffnung des deutschen Volkes ist.

Börse.

Da das Publikum trotz der Börse am Montag keine größeren Kaufschritte gefaßt hatte, verlor die Leidenschaft der Berliner Börse am Dienstag bald wieder die Abschwächung. Im weiteren Verlauf erfolgten stärkere Sättigungen, so daß die Gemüthsart wieder zurückfiel. Besonders stark fielen die Aktien der Dampfschiffahrtsgesellschaft Hanse. Unglücklich wirkte ferner die Befürchtung einer Zollverhandlung des Reichs mit England. Der Privatindex verlor unbedeutend 4,5 Prozent.

Metalle. Bei stillsem Verkehr kamen die Preise für Kupfer in Berliner Markt um etwa 1/2 M. im Preis ansteigen; der Preis für Überlieferung stieg auf 50% M. Unverändert war Zinkazin mit 390 M. und Kupferalumin mit 378 M. Aluminium stieg auf 162 bis 164 M. Die Preise verloren in 1/2 100 Kilogramm.

Abneigung gegen hohe Gewinnziffern. Die Kontinentaleisen- und Gussfabrik-Aktiengesellschaft in Hannover hält eine Kapitalerhöhung um 2 Millionen Mark auf 15 Millionen Mark an. Den alten Aktiengesellschaft auf je vier Aktien eine neue Aktie zu 1200 M. zum Kursje von 200 Prozent angeboten. Gegenwärtig steht sich der Kurs der Hannoverschen Gesellschaft auf über 680 Prozent. Es steht also den Aktiengesellschaften mit den neuen Aktien zum Kurs von 200 Prozent ein großes Sondergeschäft gemacht, das noch fetter wird, als die neuen Aktien bereit für das Jahr 1913, das Kalenderjahr ist auch Geschäftsjahr der Gesellschaft, voll zuverlängern berechtigt sein werden. Die Aktiengesellschaft betrugen früher 40 Prozent, in den beiden letzten Jahren 45 Prozent, voraussichtlich werden die jungen Aktien im Kursvergleich von 3 Millionen Mark 1,35 Millionen Mark für das zweitnächste Jahr 1913 als Dividende bezahlen, ohne daß das neue Kapital nochmaligen Abzug im Betriebe verhindern kann. Auch im zweiten Jahre nahm die Gesellschaft eine Kapitalerhöhung um 3 Millionen Mark vor; damals wurden die jungen Aktien zum Kurs von 250 Prozent begeben. Daß sich mit dieser Schnelligkeit die Kapitalerhöhung wiederholte, ist in der Gesellschaft darauf zurückzuführen, daß die Gesellschaft ein weiteres

Auschreiben der Dividende verhindern wollte. Dafür spricht diesmal noch der besondere Umstand, daß die Gewinnziffer für das Jahr 1913 durch die Beteiligung der neuen Aktien an der Dividende des vorherigen Jahres ähnlich herabgedrückt wird.

Kartellierung in der Schuhindustrie. Zwischen verschiedenen Gruppen von Schuhfabrikanten schwanken Verhandlungen zur Beseitigung von Wettbewerben. Die Gruppe der Kamelhaarschuhfabrikanten hat sich, nach dem V. Z., dem Vorgehen der Vereinigung der Hauss- und Filzschuhfabrikanten angeschlossen und wird demnächst ihre Verkaufsbedingungen einheitlich regeln. Es haben sich hierzu alle größeren Firmen bereit erklärt, so daß über 80 Prozent dieser Industrie in dem zu gründenden Kartell vereinigt sein werden.

Schuhhändler und Schuhfabrikanten. Eine Versammlung von Schuhhändlern, die in diesen Tagen in Nürnberg stattfand, fordert von den Fabrikanten die Beseitigung spezieller Verhandlungen zur Beseitigung von Wettbewerben. Die Gruppe der Kamelhaarschuhfabrikanten hat sich, nach dem V. Z., dem Vorgehen der Vereinigung der Hauss- und Filzschuhfabrikanten angeschlossen und wird demnächst ihre Verkaufsbedingungen einheitlich regeln. Es haben sich hierzu alle größeren Firmen bereit erklärt, so daß über 80 Prozent dieser Industrie in dem zu gründenden Kartell vereinigt sein werden.

Zur Montankonkurrenz. In der Generalversammlung der oberhessischen Lautenthaler erklärte deren Generaldirektor Hüller, 1912/13 sei ein Rekordejahr in Bezug auf die Verkaufsfähigkeit und Gewinne, wenn auch nicht auf die Verkaufsziffern. Hier steht die kapitalistische Raffung wieder, daß Steigerung der Gewinne durch ermäßigte Gehaltungsstellen eigentlich gar nicht als Gewinn zu betrachten sei. In der Eisenindustrie sind, wie wir wiederholte feststellen, die Erzeugungsstellen gerade in den wichtigsten Provinzen bis um 20 Prozent und mehr zurückgegangen, so daß ein Vergleich der Verkaufspreise zwischen heute und der Zeit vor noch fünf und sechs Jahren durchaus ungünstig ist. Wöhrend der Markt in Südbaden und Westfalen, wie Hüller ausführte, ganz dominiert und in Südbaden vollständig geworfen sei, liege der Rohstoffmarkt noch durchweg günstig. Im September war die Förderung wieder um 8½ Prozent höher als vor einem Jahre. Südwürttemberg und Westfalen haben sehr harten Rohstoffbedarf wegen der steigenden Rapsölpreise, nach Ungarn ist der Verkauf etwas schwächer, und diese günstige Lage dürfte noch einige Zeit andauern.

Hofstall und Rohnenprodukte. Es wird bestritten, daß das Verkaufsbkommen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenbund und dem preußischen Bergbauverein vereinbart worden ist. Wenn die Verhandlungen auch noch keinen definitiven Abschluß gefunden haben, so ist nach den vorliegenden Berichten aus den Syndikatentreffen nicht mehr davon zu sprechen, daß die Vereinigung zustande kommt. Ebenso gewiß scheint es leider zu sein, daß der Hofstall sich bedingungslos der Syndikatsobligatur wieder unterstellt.

Genossenschaftswesen.

Die Differenzen in der Verlagsgesellschaft des Centralverbandes deutscher Konsumvereine werden weiter in der Arbeiterversammlung erörtert. Einem Artikel des Wormser entschließt, ebenso den folgenden tatsächlichen Angaben. Der Geschäftsführer Heinrich Kaufmann hatte in der Generalversammlung der Verlagsgesellschaft in Dresden Behauptungen aufgestellt, gegen die sich, nachdem der Bericht in der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau erschienen war, die noch im Betriebe beschäftigten Mitglieder des Arbeiterausschusses mit folgender Berichtigung wenden:

1. Es ist unwahr, daß der Arbeiterausschuss sein Amt niedergelegt hat, wohin dagegen ist, daß die Mitglieder des Arbeiterausschusses in ihrer Gemeinschaft eine Wiederwahl ablehnen, nachdem ihre Amtsdauer ordnungsgemäß abgelaufen war.

2. Es ist unwahr, daß von Mitgliedern des Arbeiterausschusses bei Überreichung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nach der Tarifvereinigung einen Tag vor ihrem Inkrafttreten. Die Red. gestaltete: "Wir haben heute keine Zeit, wie haben etwas anderes zu tun?" Wahr dagegen ist, daß der Obmann des Arbeiterausschusses dem Betriebsleiter erklärt hat: Der Arbeiterausschuss ist nicht imstande, eine zwölf Seiten lange Arbeitsordnung an einem Abend zu beraten, und ohne gründliche Prüfung könne er

eine Unterschrift nicht geben. Zugem. hat der Betriebsleiter erklärt, daß an den Lohn- und Arbeitsbedingungen nichts mehr zu ändern sei, es könne sich nur um unwesentliche Dinge handeln.

3. Es ist unwahr, daß vom Personal und dem Arbeiterausschuss fort und fort über den Tarif hinausgehende Forderungen gestellt werden und daß der Arbeiterausschuss derartige Forderungen an die Geschäftsführung gerichtet hat. Wahr dagegen ist, daß der Arbeiterausschuss überhaupt keine Forderungen an die Geschäftsführung gestellt hat.

4. Es ist unwahr, daß die Mitglieder des Arbeiterausschusses eine Wiederwahl ablehnen, weil sie vom Personal schlecht behandelt werden sind; wahr ist, daß sie eine Wiederwahl ablehnen, weil sie die vollständige Bedeutungsfähigkeit des Arbeiterausschusses einsehen und weil ihnen von der Geschäftsführung nur eine rein dekorative Stellung ohne jeden Einfluss auf das Arbeitsverhältnis eingeräumt wurde.

5. Es ist zum Schlus nicht wahr, daß der Arbeiterausschuss bei der Geschäftsführung darüber lediglich klage führt, daß er vom Personal unwürdig behandelt werden ist.

Die Berichtigung wurde unter Hinweis auf den § 11 des Brehgesetzes eingereicht. Am 20. September war die Berichtigung abgelehnt worden. Herr Kaufmann ließ sie bis zum 20. September liegen, wo Herr Dr. August Müller (der Rechtsrat der Rundschau) sie einer Reise zurückbrachte. Dr. Müller prägte die Berichtigung und er fand heraus, daß sie nicht den Bedingungen des Brehgesetzes genügt. Er wollte den Vorstand entscheiden lassen, ob er trotzdem die Berichtigung aufnehmen sollte. Das könnte aber erst am 4. Oktober geschehen. Die Ausschusmitglieder sandten ein Gutachten des Arbeitersekretariats Hamburg ein, welches die Berichtigung für einwandfrei erklärte. Herr Dr. August Müller erkannte das nicht an, sondern bestätigte: Da sie nicht bis zum 4. Oktober warten will, lehne ich die Berichtigung glattweg ab. Ein porträtmäßiger Gedächtnisschein weist ihm nach, die Berichtigung sei maßregulär. Nun zieht Dr. Müller den Staatsrechtsschule bislang den behaupteten falschen Tatsachen mühten in einem Blatte nicht berichtigt werden, wenn bestellt worden ist, daß diese Behauptungen von anderer Seite aufgestellt wurden. Dr. Müller hat doch damit, denn der Rechtsausschuss bestätigt ihm, daß er sich jene Tatsachen durch die Artikelform und den Titelzug zu eigen gemacht hat. Aber Dr. Müller lehnt trotzdem die Berichtigung ab. Zur Begründung führt er aus: "Es ist eine Unmöglichkeit, wenn Leute, die in einem Betrieb tätig sind, etwas berichtigt haben wollen und sich dann sofort auf den § 11 des Brehgesetzes berufen." Er verzögert, welches Gewicht in diesem Betrieb auf Kosten gelegt wird, konnte doch Genossen Rüst-Güten auf der Generalversammlung mitteilen, daß für die Neuerung von Wünschen der sozialistischen Weg vorgeschrieben ist. Und Dr. Müller sagt weiter, man dürfe sich nicht darauf berufen, daß ich der Ordnungsrat der Buchdrucker die Aufnahme einer Berichtigung abgelehnt habe, die sich nicht auf den § 11 des Brehgesetzes läßt. Das trifft auch zu. Der Buchdruckerorganisation gegenüber würde ich Berichtigungen nur aufgenommen haben, wenn sie dem § 11 entsprechen hätten." Aber von Arbeitern des Geschäfts werde eine Berichtigung selbstverständlich aufgenommen, da nur ein Konflikt der Geschäftsführung mit dem Verband, aber nicht mit dem Verband bestehen. Aber trotzdem wird dem Personal, mit dem man eigentlich im besten Frieden lebt, die Berichtigung nicht abgenommen, eben weil sie sich auf das Brehgesetz bezieht.

Der Vorgang zeigt allerdings ein eigenartiges Bild auf die Verhältnisse in der Verlagsgesellschaft!

Der Genossenschaftsrat des Berliner Konsumvereins beschäftigte sich ebenfalls mit der Angelegenheit. Es lag folgende Resolution vor:

Die Versammlung nimmt mit Zustimmung beider Rundschau, daß es Genossen Kaufmann als Seiter der Verlagsgesellschaft deutlicher Konsumverein fertiggebracht hat, den vor allen Zeitschriften erledigte Komitti in der Verlagsgesellschaft in Karlsruhe die Weise in der Versammlung der Unternehmerorganisation gegen die organisierten Buchdrucker ausschließen zu lassen und in Gemeinschaft mit dem technischen Betrieb der Verlagsgesellschaft Steinhorst dabei tätig mitzuarbeiten.

Die Versammlung fordert von den Rundschauvertretern der Verlagsgesellschaft, daß bei Beiträgen dieses Unternehmens, welches den Solidaritätsgebundenen der organisierten Arbeiterschaft kein Entbehren verdient, klar gemacht wird, daß sie kein Recht haben, die Genossenschaftsbewegung durch ihr arbeiterfeindliches Verhalten fortzuführen zu diskreditieren.

Die Versammlung hat weiter kein Verständnis dafür, daß die Beiträge eines Arbeitersunternehmens Mitglieder einer Unternehmerorganisation sind und sogar hervorragend tätigen Anteil an deren arbeiterfeindlichen Bestrebungen nehmen.

In einer längeren Debatte wurde das Verhalten Kaufmanns von seiner Seite verteidigt, wenn auch die Meinungen über Einzelheiten der Resolution auseinandergehen mochten. Die Resolution wurde gegen drei Stimmen angenommen.



GEORG A. JASMATZI A. G. DRESDEN
Größte deutsche Cigarettenfabrik

Prima Hasen u. Gänse
auch geteilt, sowie **wilde Kaninchen** empfohlen billige Wildhandlung
Wermann, Schäferstr. 33

+ Frauen +
kaufen bei kr. Stockungen & Söhnen & unmittelbar Sachen, sondern nehmen sol. unsere Mittel. 6.50 M. kombinierte Kur 10 M. Franz. Tropfen nur 4 u. 5 M. Pulver nur 2.50 M. Sämtliche sanitären Artikel. Katalog bei Angabe des gewünschten Artikels gratis.

Frauen-Spritzen
wie sie sein sollen: 5.50, 6.50, 7.50 u. 8 M.

Gute: 1.50, 3 und 4 M.
Umstand sofort gestattet.
Geld zurück! Kein Risiko!

Dr. Ernst Geyer &
Herr. Ernst Geyer &
Halle a. S. 27, Sanitäts-
Drogerie. Nachnahmeversand.

Akkumulatoren
Werden saugemäß und billig gekauft bei Akkumulatoren-Werk Hugo Pötschke
Neue Garage 24
Neue und gebrauchte am Lager.

4. Reichstagswahlkreis.

Vorstädte Mickten, Heiligau, Trachau und Kaditz.

Donnerstag den 30. Oktober 1913

Familienabend

im Goldnen Lamm, Trachau, Leiziger Strasse

bestehend in humoristischen Vorträgen, ausgeführt von Gebr. Bohes erstklassigen und
Anfang 8 Uhr abends. beliebten Humoristen und Sängern. Anfang 8 Uhr abends.

Hierauf Tanz bis 2 Uhr nachts.

Karten à 30 Pf. sind bei den bekannten Genossen zu haben. [V 14]
Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Die Verwaltung.

Bezirk Gittersee, Coschütz, Burgk,
Zschiedege und Kleinnaundorf.Freitag den 31. Oktober (Reformationsfest)
abends 7 Uhr im Gasthof zu Gittersee

Theater-Abend

Zur Aufführung kommt: Ein Rabenvater. Schwank in
3 Akten von Jarnow und Fischer.

Nach dem Theater: Feiner BALL.

Karten à 40 Pf. sind bei den Beitragssammelern und an der Kasse zu haben.
Um zahlreichen Besuch bittet
Die Verwaltung.Die Mitglieder des Ausschusses der
Allgemeinen Ortsfrankenfasse Radeberg

find am 25. und 26. Oktober 1913 gewählt worden:

Versicherter auf Liste I: Rosenthal, Max, Bielefeld, Radeberg; Anders, Ernst, Tischler, Radeberg; Gabel, Wilhelm, Tischler, Radeberg; Wurzbarth, Max, Maschineneinbeiter, Radeberg; Spanke, Richard, Brauer, Radeberg; Schenke, Johanna, Töchter, Radeberg; Götz, Edmund, Brauer, Radeberg; Käfer, Martha, Mälzerin, Radeberg; Zschoma, Karl, Tischler, Radeberg; Schirmer, Oskar, Tischler, Radeberg; Roed, Paul, Schmid, Radeberg; Dünkel, Paul, Stellmacher, Wallroda; Roed, Paul, Guittarbeiter, Radeberg; Görner, Wilhelm, Guittarbeiter, Radeberg; Riedel, Hermann, Schmid, Radeberg; Petrich, Franz, Guittarbeiter, Radeberg; Rödl, August, Schlosser, Radeberg; Roskagel, Eduard, Tischler, Radeberg; Hoffmann, Alfred, Schrifftypier, Radeberg; Jüdel, Oskar, Guittarbeiter, Radeberg; Rau, Karl, Glasbläger, Gr. Erzmannsdorf; Schulz, Margarete, Schleiferin, Radeberg; Drechsler, Kurt, Schleifer, Radeberg; Hammrich, Paul, Bäcker, Radeberg; Richter, Arthur, Bielefeld; Hönsel, Karl, Gewerkschaftsbeamter, Radeberg; Schäfer, Arthur, Schlosser, Radeberg; Tietz, Oswald, Bielefeld, Radeberg; Wurthaus, Ottomar, Dreher, Radeberg; Schurz, Georg, Dreher, Radeberg; Kreische, Paul, Bielefeld, Radeberg.

Auf Liste II: Habensack, Albert, Werkmeister, Radeberg; Hünfe, Emil, Tischler, Radeberg; Knoll, Friedrich, Schlosser, Liegnitz; Wolf, Hugo, Modelldrückermutter, Radeberg; Bauer, Alfred, Eisenbrecher, Radeberg; Reiser, Ernst, Expedient, Radeberg.

Arbeitgeber auf Liste I: Neubert, Julius, Buchhalter b. d. Radeberger Exportierbrauerei; Eßler, Anton, Vertriebsleiter b. d. Fa. A. Eßler; Küster, Robert, Buchhalter b. d. Fa. Z. & W. Hirisch; Heuer, Robert, Fabrikmitbesitzer; Könen, Ernst, Fabrikmitbesitzer; Kühne, Emil, Prokurist b. d. Fa. A. Toll u. Cie.; Barth, Otto, Fabrikmitbesitzer; Höglund, Max, Fabrikmitbesitzer; Graud, Paul, Prokurist b. d. Fa. Sächsische Hartglastafel; Bins, Otto, Prokurist b. d. Fa. Weitere Hinrichtung; Böckel, Peter, Prokurist b. d. Fa. Koch u. Kling; Hünkel, Hermann, Fabrikmitbesitzer; Höglund, Klaus, Buchhalter b. d. Fa. Max Rohr; Blumer, Moritz, Prokurist b. d. Fa. Hugo Höglund; Kreiß, Kurt, Buchhalter b. d. Fa. W. Wagnerschmidt; Grauh, Robert, Bäckermeister; Richter, Georg, Schreifler; Rauersberger, Max, Buchdruckereibesitzer; Seigert, Herbert, Fabrikmitbesitzer.

Auf Liste II: Mengel, Emil, Buchhalter.

Die Wahlen zum Vorstand der Allgemeinen Ortsfrankenfasse finden am 28. November, abends 8 Uhr, im Gesellschaftszimmer des Hotels Kaiserhof statt.

Der Vorstand der Ortsfrankenfasse für Guittarbeiter.
Wag Rosenthal, Vorstand. [K 886]

Bad Erholung, Kemnig, Bahnhofstraße 4

Donnerstag den 30. Oktober
Anstich des beliebten Bockbier-Bockbieres.
Reformationstag und die nachfolgenden Tage:
Großer Bockbier-Rummel.

Es leben freundlich ein 3. Beutel und Bran. [K 167]

Wittnauer Str. 14

Tel. 18102

Blaustraße 4

Tel. 2257

Böhmstraße 13

Gingeng Sandmauer.

Tel. 14162

Jöllnerstraße 12

Tel. 2806

Wienerstraße 11

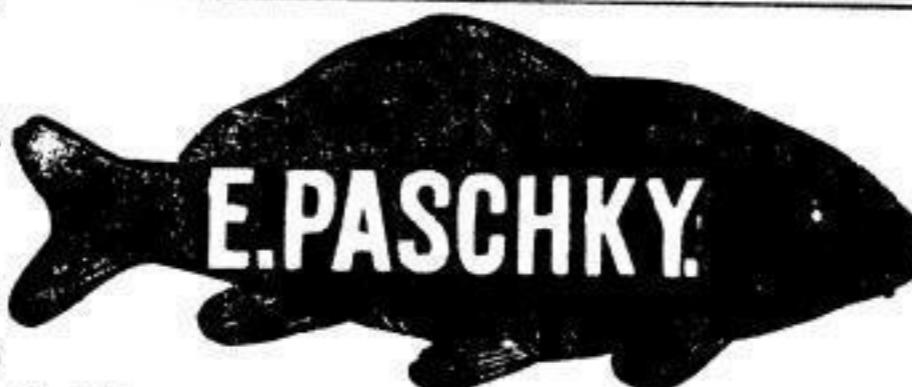
Tel. 14871

Wartbaur. Str. 14

Tel. 14060

Wittenauerstr. 24

Tel. 18970



Donnerstag früh von reichen Zuflüssen und in feinsten Qualitäten zum Reformationsfest eintreffend:
Zwei Waggonladungen frischer Seefisch, besonders billig.

Mittäglich gebratene Kochrezepte gratis.

Bratschollen, partie fette . . . Pfund 16 Pf.

Knurrhahn, delikat wie Mafrele. . . Pfund 20 Pf.

Goldbarsch, kleine Köpfe dabei. 1/2 fetter Pfund 24 Pf.

la großer Schellfisch ohne Kopf nur Fleisch in silberblanke Fischen Pf. 22 Pf.

Schellfisch, blauer großer, 2-3 Pfunder Pfund 25 Pf.

Rötzungen . . . Pfund 28 Pf.

Donnerstag in feinsten Ware, direkt auf den Wagen eintreffend:
Eine Waggonladung neue große Vollbratheringe

1/2 Dose, etwa 30 Stück, bei 25 Dosen a 2.40 Mk. 10 Dosen a 2.45 Mk. 5 Dosen a 2.55 Mk. 1 Dose 2.65 Mk.

1/2 Dose, etwa 20 Stück, bei 25 Dosen a 1.25 Mk. 10 Dosen a 1.30 Mk. 5 Dosen a 1.35 Mk. 1 Dose 1.40 Mk.

1 Pfund-Dose 25 Pf. 2 Pfund-Dose 45 Pf. 4 Pfund-Dose 1.20 Mk. 8 Pfund-Dose 2.-30.

Gebr. prompt gegen Nachnahme oder Raff vorber. Zur Rastlans nur gegen vorherige Raff.

Sarrasani THEATER DRESDEN

Gastspiel Fritz Steidl-Ensemble

Bravo! - Dacapo!

Die neue Revue!

Grosse Prunk-Ballett

30 Damen Corps de Ballett 30 Mk.

Vorverkauf: Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30. Okt. Freitag 31. Okt.: Preisspiele. 1. Stell: ein Rehbock.

K 341

Warenhaus Herold & Sarrasani-Theaterkasse a 10 Mk.

Bis 30. Oktober 1913

Jeden Freitag Schlachtfest!

Abends 6 Uhr: Wollfleisch.

Donnerstag 30.

Damen-Konfektion

Flausch-Paletot

180 cm lang, aus Flauschstoffen, braun meliert, mit Samtpaspel, Schlaufen- und Knopfgarnierung nur

6.50

Englischer Paletot

Stoff in engl. Geschmack, m. Riegel, offen u. geschlossen zu tragen, 180 cm lang, m. Astrachan im Kragen, Samt- u. Fliegengarnierung nur

9.50

Flausch-Paletot

aus solidem Flauschstoff, mit Riegel, offen und geschlossen zu tragen, 180 cm lang nur

13.50

Flausch-Paletot

aus prima Diagonal-Flauschstoff in spartesten modernsten Farben, neuestes Fasson nur

18.50

Flausch-Paletot

Raglan mit Pelzkragen, Flauschstoff mit karierter Absicht nur

23.00

Flausch-Paletot

aus prima, glatten oder Diagonal-Flauschstoffen, uni oder karierter Absicht, offen u. geschlossen zu tragen nur

25.-

Englische Paletots

in modernsten Fassons und Stoffarten, teils mit Samt-, Posamenten- od. Gürtelgarn, Flausch- od. engl. Stoffe od. Kamelhaar, nur

33.-

Englische Paletots

aus echt englischen Stoffen oder Stoffen englischer Art, teils auf Seide, teils mit echtem Pelzschalkragen, nur

42.-

Tanzstunden-Capes

180 cm lang, mit gestreifter Absicht in verschiedenen Farben, mit Pelzrolle nur

5.75

Astrachan-Paletots

185 cm lang, auf Seide oder Serge, teils mit 3 Posamentverschlüssen, mit Ärmelstulpchen nur

19.50

Astrachan-Paletots

in spartesten Fassons, mit Samt-, Pels-, Tressen- oder Kurbelegarnierung nur

35.-

Schwarze Frauen-Paletots

185 cm lg., rd. Schalkrag., reich teppeli. Pas-
sel, Kurbel- od. Tressengarn, m. Ärmelstulp., teils Posamentverschluss, nur

13.50

Kinder-Mäntel

Kinder-Kleider
tafelhaft bis 12.50

Nur Neuheiten

nur ausgesuchte, tadellose
schöne Ware.

Dadurch, daß wir in einer Woche mehrere Tausend Piecen
Damen-Konfektion verkaufen, sind wir in der Lage, stets
das Neueste zu den billigsten Preisen zu bieten.

Unübertroffen
in gleicher Qualität
und Ausführung.

Damenputz

Kinderhüte Pelzwaren

Sport-Jackenkleid

aus pr. Covercoat, auf Seide, ringum m. Riegel,
gross, aufgesetzt, gesteppt. Taschen, mit apart.
Stepper, regul. Verk.-Preis 80.-, jetzt nur

33.-

Jackenkleid

aus prima Stoffen in engl. Geschmack oder Diagonal
in marine, grün und braun, Atelierarbeit, auf
reine Seide, teils mit Pelzkragen
regulärer Verkaufspreis 108.-, nur

55.-

Jackenkleid

marine, auf Duchesse, mit Astrachan im
Kragen u. Masschetten, Paspel u. aparter Hand-
verschaftr., regul. Verk.-Preis 85.-, nur

42.-

Jackenkleid

prima reinwoll. Cord oder rama-
gierten Stoffen auf reinesiden.
Paillette, mit Samtkragen, Seidenschärpe, Pelbzweig
und Handverschaftr., teils Pelzschalkragen
oder echt englische Stoffe,

75.-

Ball- und
Tanzstunden-
Kleider spart. Neuheiten in Voller
Tall und Seite von 98.- bis 12.50

Jackenkleider

aus marineblauem reinwollinem Kammgarn-
Cheviot oder reinwoll. Stoff, engl. Art, auf
Seide, nur neueste Fassons nur

15.-

Jackenkleider

aus reinwoll. marine Kammgarn-Twill od.
reinwoll. engl. Stoff, a. Seide, neueste Fass.
m. Blenden-, Fliegen- u. Knopfgarnierung nur

24.-

Jackenkleider

a. pa. breitgepft. Kammgarn, marine u.
schwarz. Jackett a. Seide, in tadellos. Verarb.
Rock a. Jackett m. gross. Handfliegen, nur

29.-

Jackenkleider

a. pa. Stoff engl. Art od. Rollencord, hochgezhl.
oder Herrenrever, Cutaway-Fasson mit
reizenden Garnierungen, nur

33.-

Jackenkleider

Atelierarbeit, aus pa. ramagiert Stoff, m. gr.
Kanin-rasch-Schalkragen, sehr spart. Form, a.
Duchesse gearb., regul. Verk.-Preis 108.-, nur

58.-

ALSBERG

Aus aller Welt.

Braunschweig. Das Urteil im Braunschweiger Knabenmordprozeß. Braunschweig, 28. Oktober. Im Braunschweiger Knabenmordprozeß, in dem sich, wie bekannt, die Frau des Eisenbahnmästerten Gutschorn wegen Erinnerung des achtjährigen Tischlermeister Sohnes Gents zu verantworten hatte, wurde heute in den späten Nachmittagsstunden das Urteil gefällt. Nach langer Beratung verurteilte der Obmann der Geschworenen den Wahnsinn dahin, daß die Angeklagte des Tötungslags unter Verfassung mildernder Umstände schuldig sei. Der erste Staatsanwalt Heine beantragte darauf gegen die Angeklagte eine Haftstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Das Urteil lautete auf 14 Jahre Haftstrafe und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust. In der kurzen Verhandlung hütete der Vorsitzende aus, daß bei der Ehrenrechtsstrafe der Tot eigentlich sein Anklagevorgesetzter habe, unter die Höchststrafe von 15 Jahren heraufzugehen. Es sei aber die bisherige Unschuldshypothese der Angeklagten und ihre damalige Schwangerschaft verhängt worden. Die Angeklagte ward sich, als sie in die Zelle zurückgeführt wurde, laut schreiend und weinend auf ihre Mutter. Schließlich erklärte sie aber, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen.

Die Braunschweiger Sittlichkeitssäfte.

Wien. Dreslau, 28. Oktober. Heute begann der zweite Teil des Dreslauer Sittenkramas vor der ersten Strafkammer des Landgerichts. Die Zusammenlegung der Kammer war dieselbe wie bei der ersten Verhandlung. Die Verhandlung leitete Staatsanwalt Schmitz. Der Jubelzug des Publikums war noch größer wie bei der ersten Verhandlung. Die Anklageküche füllte die große Zahl der Angeklagten nicht lassen, auch eine Zeugenbank machte für sie in Anspruch genommen werden. Vor den Angeklagten stand ein ganzes Heer von Verteidigern. Zugleich erhoben, daß bei diesem Angeklagten nicht die Verteidigung gewahrt sei. Es wird deshalb die Sache gegen den Angeklagten Blaich von der heutigen Verhandlung abgezogen und versetzt. Der Anklagebeschluß legt den Angeklagten Verfehlung gegen § 176, Absatz 3 des Strafgesetzbuchs zur Last (Vornahme unsichtlicher Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren); der Angeklagte Vaterdiener Wolf wird anderweitig bestraft angeklagt. Nach Verlesung des Anklagebeschusses wird die öffentliche Leitung ausgeschlossen. Der Antrag der Verteidigung, die Freiheit zugelassen, um sensationelle Phantasiereichte zu verhindern, wird abgelehnt. Bei der Beleidigung der Personalien der Angeklagten ergibt sich, daß mehrere von ihnen schon vorbestraft sind, u. a. ein Raufater wegen Zuhälterei und Ruppel. Der Prozeß dürfte heute noch nicht zu Ende geführt werden.

Die Braunschweiger Sittlichkeitssäfte.

Brüssel. Dreslau, 28. Oktober. Heute begann der zweite Teil des

bekanntesten Braunschweiger Knabenmordprozeß. Unter den Angeklagten sind alle möglichen Berufe vertreten: ein Pächter, ein Postbote, ein Hörer, ein Kellner, ein Badeherr, ein Böttcher, ein Hotelgeschäftsführer. Der Verhandlung wohnten Landgerichtspräsident Dr. Heldmann und Erster Staatsanwalt Dr. Holler bei.

Vor Eintritt in die Verhandlung wußt dem Richterkonsort Dr. Deke, Verteidiger des Angeklagten Kaufmann Blaich, der Einwand

erhoben, daß bei diesem Angeklagten nicht die Verteidigung gewahrt sei.

Es wird deshalb die Sache gegen den Angeklagten Blaich von der heutigen Verhandlung abgezogen und versetzt. Der Anklagebeschluß legt den Angeklagten Verfehlung gegen § 176, Absatz 3 des Straf-

gesetzbuchs zur Last (Vornahme unsichtlicher Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren); der Angeklagte Vaterdiener Wolf wird anderweitig bestraft angeklagt. Nach Verlesung des Anklagebeschusses wird die öffentliche Leitung ausgeschlossen. Der Antrag der Verteidigung, die Freiheit zugelassen, um sensationelle Phantasiereichte zu verhindern, wird abgelehnt. Bei der Beleidigung der Personalien der Angeklagten ergibt sich, daß mehrere von ihnen schon vorbestraft sind, u. a. ein Raufater wegen Zuhälterei und Ruppel. Der Prozeß dürfte heute noch nicht zu Ende geführt werden.

Im brennenden Flugzeug niehergegangen.

Kassel. Dreslau, 28. Oktober. Als heute früh gegen 6 Uhr der Pilot

Flöhne von den Albatros-Werken in Berlin-Johannisthal das

Dörfchen Röpach im Kreise Wigenhausen (Kreisfelde) in einer Höhe

von etwa 800 Meter überflog, bemerkten die durch das Propeller-

rad geschaffene Lärm an den Bewohnern, wie plötzlich aus dem

Flugapparat Flammen herausbrachen und der Flieger im

kruden Gleitflug in dem nahen Rauhunger Wald niederging. Die

Deutsche sollen rasch nach der Unfallstelle und fanden den Flieger auf

einer Waldwiese verlegt auf. Der rechte Bodenrohr wies eine

gleichartige Verlebung auf; außerdem lagte der Motor über innere Schichten. Ein Feuer hielt jedoch fest, daß die Verlebung nicht lebenfähig ist. Rücksicht wurde dem Flugzeug zum Rote Kreuz im Kasten zugeschlagen. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Motor aus bisher nicht ermittelten Ursachen explodierte. Der Apparat ist verbrannt.

Ein Dauerflug.

Königsberg. Dreslau, 28. Oktober. Der Flieger Baltsch mit seinem Passagier heute nachmittag um 4.05 Uhr auf dem Debauer Flughafen gestartet, nachdem er im ganzen 9½ Stunden ohne Zwischenlandung geflogen war.

12 000 Mark Strafe für Steuerhinterziehung.

Wiesbaden. Dreslau, 28. Oktober. Die Strafkammer verurteilte heute

den praktischen Arzt Dr. Hans Hoff in Mühlheim wegen über fünf

Jahre sich erreichender Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von

12 068.60 M., als dem sachlichen Verzug der hintergegangenen Steuer

und im Falle der Zahlungsfähigkeit für je 15 M. einen Tag Haft.

Brand auf der Seiner Ausstellung.

Brüssel. Dreslau, 28. Oktober. Ein gelber vormittags in der Ausstellung

in Gent aufgebrochener vierter Brand zerstörte sich auf einer

600 Quadratmeter im Umkreis. Die Höhe war so stark, daß die Telephonhörteile schwangen, so daß die Feuerwehr nicht gleichzeitig befreit werden konnte. Der Ausbruch weiterer Brände wird befürchtet.

Brand auf der Seiner Ausstellung.

Kios.

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.

Viel bequemer, billiger und besser waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiß, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, wie Iose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige.
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

MENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Nach Fabrikaten der alten Welt.

Henkels Bleich-Soda.

Bettfedern

In gut gereinigten, milzkraftigen Qualitäten.

[L 1279]

Graue Halbdänen . . . das Pfund 2.25.

Graue Daunen . . . das Pfund 3.25, 4.25.

Weisse Schleißfedern . . . das Pfund 3.50, 4.25, 5.00.

Weisse Halbdänen . . . das Pfund 6.00.

Weisse Daunen . . . das Pfund 8.00.

Pflanzen-Daunen, in Kas., das Pfund 1.80.

Hierzu empfiehlt ich meine erprobten Qualitäten in

garantiert federdichten **Inletts**

glatt rot
rot-rosa gestreift
glatt blau

84 cm breit für Kissen . . . Meter 90 Pl. 1.25, 1.00, 1.80, 2.20, 2.50, 3.00.
115 cm breit für Unterbetten . . . Meter 1.50, 1.90, 2.25, 2.60.

180 cm breit für Deckbetten . . . Meter 1.60, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.75.

Einschläfte . . . 90–180 cm br. Meter 1.10, 1.60, 1.70, 2.20, 3.00.

Fallen und Nähen der Inletts wird nicht berechnet.

Schlesinger

4 Proz. Kassen-Rabatt.

König-Johann-Straße 6-8.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volkstheater des Westens

Nur noch bis Reformationstag:

Neumanns Lilliputianer-Truppe u. Werner-

Wunsch, Varieté- und Schauspiel-Ensemble.

Neues Programm! [K 7]

Reformationsfest: 3 Vorstellungen.

Abends 8–11 Uhr: Abschieds-Vorstellung.

Gemeinden am 1. November 1913: **Re. Renz Trappel**.

Freitag ab 4 Uhr: **Offentl. Ballmusik.**

Wochenende Vorzugskarten gültig!

7%iges Zinshaus

Zinshaus am Rückner Bahnhof für 8000 Mark verhältnis-

haft und Wasserkosten, Werkstätte,

überzeugt kostlos durch Bruno

Gömöbi, an der Strengstraße 1 b.

Tel. 2940. [A 84]

Wir empfehlen:

Ein kleines Heldengedicht

von Hermann Gerster.

Mit 4 Reproduktionen nach Wandgemälden von Rich. Roland Holst.

Insbes. für die Jugend

geeignet.

Preis 1 Mark gebunden.

Volkbuchhandlung

Gr. Zwinglerstraße 14.

Zufällige Sättler

auf Balkonbier-Röller

für dauernde, lohnende Geschäf-

tigung gesucht. Offeren unter An-

gabe blästeriger Tätigkeit unter

M. 110 an die Expedition unter

Zeitung erbeten. [K 84]

Den gehörten Gäßen, Freunden und Nachbarn zur ge-
wöhnlichen Zeitung, daß wir das

Restaurant Altonaer Hof (siehe Preissatz)

Altonaer Straße 12 (Ecke Oberstraße)

häufiglich erworben haben. Wir werden bestrebt sein, bis ans

Bestehen der Gäste wie früher aufs Beste zu bewirken. Einem

gewissen Zuspruch entgegenstehend, zeichnen ergebenst

Wiederholung. **Altonaer Hof n. Wess.**

Große und kleine Vereinsräume stehen zur Verfügung.

Bolero in jeder

Tränkerie Görlitzer

Wahlstraße 4 gold

2. Haus ver-

erhalten billige Preise

begrenzt bei

Monats-G

Wochenzige

Wiederholung

Mittwoch den 29. Oktober 1913

Seite 13

5. Klasse 164. S. S. Landes-Lotterie.

Die Gewinner,ister nichtte füre Gewinne best. Rabb mit 300 Mark gesucht werden. (Eine Gewinn ist möglichst. — Nachtrag versteckt.)

Sichtung am 28. Oktober 1913.

5000 Mr. 5000. Jakobus Schäfer, Dresden.
5000 Mr. 5000. W. Weiß, Kaufmann und Stoffdruckerei, Dresden.
5000 Mr. 5000. Carl Graetz, Eisenhütte L. & Co.
5000 Mr. 5000. Dr. Peter, Dörring.
5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

5000 Mr. 5000. Dr. Müller, Dörring.

Dresdner Volkszeitung

719 280 195 (1000) 72 207 250 916 872 37 908 (1000) 654 698
881 80 563 5 4154 670 254 470 795 708 482 554 229 696 970
607 839 840 847 146 844 453 885 102 861 (500) 629 234 788
55356 657 277 644 (500) 324 725 322 30 484 27 90 510 223
288 56256 982 476 943 436 109 102 612 (1000) 748 (1000)
416 262 723 40 917 731 834 184 438 976 57178 11 561 825
148 859 920 694 31 521 56 461 173 158 508 166 (2000) 439 104
54625 35 144 856 347 572 58 336 776 532 882 978 (500) 839
810 858 927 626 929 297 575 440 (500) 113 244 59 96 967
518 650 934 455 82 43 355 330 113 519 857 (500) 900 900 872
617 650 935 936 937 938 (500) 900 900 900 900 900 900 900
649665 581 579 506 85 232 642 626 761 847 92 (500) 973
201 865 267 (1000) 61133 727 264 378 822 26 873 133 24 466
614 546 621 250 704 591 585 757 513 420588 83 392 179
153 911 998 881 788 768 277 566 396 845 (1000) 950 229 434
940 968 572 687 778 667 634 438 533 785 283 725 878 884
361 440 2 566 25 883 6 47763 (1000) 317 304 960 259 347 846
21 (1000) 363 (500) 889 848 752 636 546 927 308 558 538
59 748 794 (3000) 421 819 6 519 738 387 587 (1000) 808 184 279
140 207 907 955 162 189 980 360 6 465 132 517 254 462 94
163 551 238 724 238 840 188 395 940 169 161 261 (2000) 84 368 58 787
939 164 561 891 6 71784 782 432 678 755 409 474 900 717 7
654 380 773 648 232 703 710 100 932 731 134 41 878
56 (1000) 922 502 400 519 6 463 694 888 852 236 888 532 235
141 600 402 428 250 705 796 424 924 759 649
70177 459 129 965 627 755 744 987 833 726 406 888 621
48 (500) 422 755 830 552 532 783 969 163 478 384 852 526
332 888 442 (5000) 889 848 752 636 395 148 466 183 463
72156 726 795 (1000) 658 154 697 650 170 290 266 365 254
55000 711 282 823 305 723 404 784 671 800 859 969 960 645
478 602 735 505 777 354 922 974 746 877 537 725 845
307 628 644 727 884 864 748 877 537 725 845
700 163 356 801 (1000) 329 765 605 417 510 11 273
187 2803 256 464 872 485 726 877 537 725 845
299 351 728 76968 531 (500) 244 847 467 519 568 707 887 709
872 195 944 230 471 705 264 774 243 800 530 160 540
248 883 223 599 27 567 75 60 825 848 101 168 969 870
307 758 510 121 746 552 921 (2000) 577 407 98 355 376
232 615 423 565 420 417 112 330 729 213 908 787 878 (3000) 915
137 38 17 (500) 905 701 204 637 275 539 65 245 456 539 563
64010 16 768 309 391 980 28 409 431 813 237 316 195 608
83 (5000) 953 600 78 148 419 523 508 52 951 172 545
819 733 889 (500) 662 284 318 441 141 308 397 619 844 (5000)
182 429 110 660 288 35 64 889 828 659 917 731 228 68 906
88 104 145 883247 (2000) 766 (500) 919 810 603 290 647 35 88
89 (500) 291 (1000) 417 414 (1000) 23 687 914 965 982 (2000)
693 704 488 965 196 525 470 24 840 829 70 418 445 100 671
908 440 (5000) 488 733 566 947 477 535 314 55 55

Rollmops
in Remoulade

Dose 85 und 55 Pf.

Sardellen

Glas 75 und 50 Pf.

Filiale: Görlitzer Str. 1, Ecke Luisenstr.

Frischer rotfleischiger
Flusslachs

in starken Stücken
Pfund 150 Pf.
in ganzen Seiten
Pfund 110 Pf.

Goldbarsch 25
ohne Kopf . . . Pfund 25 Pf.

Karpfen, jede Größe, Pfund 88 Pf.

Lachsander, Pfund 90 Pf.

Teleph.: 2471 und

19 930.

Nordsee

Größte Dampf-Hochseefischerei-Gesellschaft.

Schollen 25
Pfund 25 Pf.

Forellen - Heringe
in Gelee

Dose 35 und 25 Pf.

Nordsee - Krabben

Dose 85 und 50 Pf.

Große milchene
Salzheringe

Stiel 10 Pf.

10 Stück 95 Pf.

Rauchheringe

Stiel 12 Pf.

Filiale: Chemnitzer Straße 105.

+ Frauen +

Bei Beischwestern, Unregelmäßigkeiten u. beruhigen Sie bitte sofort meine edlen [A 1207]

Frauen-Tropfena. Blatt 4.-, erstauf 6.50,-
Doppelblatt 10.- M.

Speziell empfehlenswert in Verbindung mit Frauentea, a. 1.25.

A. Blomel Nachfolger.

Wilhelmsstr. 36 erreich. Telefon.

I. Leubener FischhausBahnstraße 37
empfiehlt zum Reformationsfest so wie regelmäßig jeden Donnerstag**ff. Schellfisch.**a. Blatt 4.-, erstauf 6.50,-
Doppelblatt 10.- M.

Speziell empfehlenswert in Verbindung mit Frauentea, a. 1.25.

A. Blomel Nachfolger.

Wilhelmsstr. 36 erreich. Telefon.

Altefeinste Tafel-Butter

1 Pfd. 135, 125, 110 Pf.

Preis, Galeriestr. 2. [B 3218]

Sammler, in englischen u. eigenen

Fabrikaten, empf. in

der Störung vertraulich an

Frau Pröhle, Wallstraße 23, I.

[K 16]

Frauen-Artikel
Spritzen, Spülkannen.

Wallstraße 4.

Kartoffelnweiße und rote, gut löschen,
10 Pf. 25 Pf. Rentner 2.00 Pf.

Zwiebeln, 10 Pfund 40 Pf.

Rentner 3.00 Pf. [K 344]

Osterr. 31. Kartoffelkeller.

Fahrräder jetzt neu billig,
gebt 10, 15, 20,

25 Pf. u. mehr, neue m. 1 Jahr Gar.

38, 40, 45, 48 Pf. u. mehr, Teil-

abholung gefülltes, zu verkaufen.

Oppelfür. 19. I. (Reinhard) B. 9004

Dresden-A. 19. Löschstr. 7.

Telephon 28 942.

Die beliebten Humoristen
Paul Hultsch

empf. ist speziell mit ihrem Trio,
auch Duett, Solo u. gr. Programm.

Hans Zimmet

mit durchdringendem Steptaktre

empfiehlt sich. [B 3217]

Dresden-A. 19. Löschstr. 7.

Telephon 28 942.

billigste Bezugsquelle
für Brautleute!

Möbel

in jeder Holzart, echt undimitiert,
kompl. Wohn- und Schlafzimmer
Küchen- und Versatzmöbel
empfiehlt solid und billig
unter Garantie

Gustav Hesse

Dresden [A 108]

Rosenstraße 45

part. I., II. u. III.

Rundbahn 26, Galerie, Rosent.

Vortræter Verland.

Teilzahlung gestattet.

Heil-

kunde, altheit, geg. Rose, Jahn-
u. Röpke, Dr. Dräger, Dr. Klemm, Dr. Kopp,
Dr. Seitz, Dr. Schmitt, Rheum., Dr. Dräger,
Bar., Dr. Hoff, Dr. Stöckl, Lieberheim,
Medien, Dr. Kämpfle, Innen Söhne u. Dr.
Schimme, Dresden, Weißauerstr. 11. I.

Viele Danachdrucken.

Möbel

Braut-Geburtstafelungen a 250,
400, 600, 800, 1000 Pf. u. mehr
in gedrengter, moderner Aus-
führung. Komplette Wohn-,
Schlaf- und Speisezimmer,
Truhenkasten u. 85, Säufests u.
95 Pf. an, Tische, Stühle, Schränke,
Schränken, Matratzen,
Große Auswahl!
Völlige Preise!

Friedrich Kindler

Schiffstrasse 5 und 7.

Reinhard [A 108]

I. und II. Etage.

Fortwährender Eingang in

Winter-Neuheiten

in [A 106]

**Damen- und
Kinder-Paletots**

Kostümen
Kostümröcken
und Blusen

in billigsten Preisen beim
weit und breit bekannten

Mäntel-Ulbricht

Freiberger Platz
große Mäntel-Ecke

und Neustadt:

Heinrichstr. 14-16.

Große Brüdergasse 11, 2.,
Eingang Quergasse

taufen Sie braunend billig
terrifically, wenig getr. Kleider,
Hosen u. 8-35 M., Unterhosen
u. 5-25 M., Socken u. 8-8 M.,
Hosen u. 2-6, Schuhe u. 2-5 M.
Kleiderbesten von 6-18 M., Braut-
und Schrot-Hosen - Verleihung.

Keine Uhr
sofort über
1.50 M.
zu repar. u. reutigen.
Feder 1 M.

Reinhardt [A 108]

Ernst Röhmecke
7 Wettinerstraße 7.

+ Damen empf. Angestellte
Gummikammern u. wenden sich bei
Störungen vertraulich an Frau
Noack, jetzt Gr.-Sippl. 14, Pf.
(Reinhardt) [B 2996]

Ca. 600 echte Haar-Velourhüte

für Damen, in den neuesten Formen und 10 modernsten
Farben, auch schwarz nur

Ca. 600 Woll-Velour-Gamins

beliebte Form, schöne, weiche Ware, in 16 verschiedenen
Farben nur

Riesige Auswahl in

garnierten Damen-Hüten

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Kinderhüte

Plüscht-, Samt- und Filzformen, Tüll, Federn, Reiher, Blumen

zu bekannt billigen Preisen.

3.95

1.95

ALSBERG

Achtung!

Schweine-Schlächterei

Mohrenstraße 52

Direkt an der Leipziger Straße

Sorgen-Douanestag jeden zweiten

Verkauf an billigsten Tagespreisen.

Misterspritzen

(T. 299)

mit 2 Rädern von 1.75 M. an,

Spülkannen, Tellstäbe, Reinigungspulpa

pulpa, Vorfallbind. u. Sägen.

FrauenArtikel

Ausfall günst. auf Ref. 10 Pf. z. Ref.

Franz Heusinger

000 32 Am See 32 000

000 Erster Laden von "Das

Neugoldswaldaer Platz.

Gesammt auf Namen und

Vorname ordnen.

Gelegenheitskauf!

Vogt, Kaff. Wettinerstraße

000. Büro 00 M. am 10 M.

Vollbeschreibung, gr. Zeichnung.

Eberl-Brau

in Mälzerei und

Elfer-Flashen

Prammen Bons

Dose 10 Pf. 10 Pf. 10 Pf.

Elfer-Flashen

Eberl-Brause

Vollbeschreibung, gr. Zeichnung.

Eberl-Sprudel

Vollbeschreibung, gr. Zeichnung.

Allgem. Obst- und Gemüse-

Zeitung Heidelberg. Unentbehrlich

f. Händler u. Produzenten. Probe-

nummer gratis. Jährlich 2 Mk.

Unserem Freunde, Parteigenossen und langjährigen

Kreismitgliedern

Franz Trocha

und seiner lieben Frau

zum heutigen 25jährigen Ehe-Jubiläum

die herzlichsten Glückwünsche!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins

für den 4. Wahlkreis. IV 14

Dank!

Schriftgedruckt vom Groß meister Heben, unterzeichneten Frau

Christiane Rosemann geb. Müller

Sagte es mich, allen lieben Verwandten, den neuen Famili-

bewohnern, Freunden und Bekannten für die herzliche Teil-

nahme im Werk von Särfi sowie für den Blumenstrauß

meines liebgeliebten Danf auszupredigen. Herzl. herzlichen

Danf Herrn Pastor Martin für seine treztreichen Worte am Grabe.

Dresden, den 20. October 1913.

Der liebtraumende Gatte: Hermann Rosemann.

Von ihm, dem einzigen Erblasser, der mir eine

Prämie vor die Gesamtkosten eines

Hauses aufzubringen hat, habe ich

